MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1906

487 (19.10.1906) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-423459

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449. Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341. Redaktion . . . . . 377. Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218.

Nr. 487. Freitag, 19. Oktober 1906. (1. Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 12 Seiten.

Pariser Brief.

(Von unserem Pariser Korrespondenten).

F. Paris, 18. Oktober.

Clemenceau hat seinen eigenen Grundsatz von La Roche-sur-Yon, daß die Minister im Gegensatz zu den Parlamentariern handeln und nicht reden sollen, in den letzten Tagen sehr wenig beachtet. Während seine Kollegen sich Dienstag im Pariser Justizministerium versammelten, um den bevorstehenden Abschluß des französisch-schweizerischen Handelsvertrages, die Unruhen von Longchamps, die Internierung des wahnsinnigen Kaisers von Annam in seinem Palast in Hué und die Eisenbahnkatastrophe von Epernon zu besprechen, reist Clemenceau im Departement Var von Ort zu Ort und hält Rede über Rede. So hat er der Reihe nach in Draguignan, Cogolin, Flayose, Salernes, Sait-Maximin und Brignoles gesprochen. Clemenceau hat es überall, wie La Roche-sur-Yon, vermieden, eine Programmrede zu halten. Feierte er in der Vendée in einem großen Teil seiner Rede die engere Heimat, so hat er im Departement Var den persönlichen Erinnerungen an seine Politikerlaufbahn bis zum Ministerium des Innern an der Place de Beauveau in Paris weiten Raum gelassen. Die großen politischen Fragen hat er nur flüchtig gestreift. Der Minister gab aufs neue das Versprechen, daß die Trennung von Kirche und Staat in vollem Umfang durchgeführt werde. Die Inventaraufnahmen, von denen nur noch ein kleiner Bruchteil (etwa 3600) zu erledigen seien, habe man suspendiert, um unnötige Unruhen zu vermeiden und den „Beamten des Auslands" (d. h. den Bischöfen), die gar zu gern den Bürgerkrieg in Frankreich entfesseln möchten, nicht in die Hand zu arbeiten. Als den besten Bundesgenossen der Republikaner bezeichnete Clemenceau Papst Pius X., der durch seinen beleidigenden Protest gegen Loubets Reise nach Rom das Separationsgesetz selbst veranlaßt habe. Die französische Regierung bekämpfe die politische Organisierung des Papsttums und werde sicher den Sieg über die römische Tyrannei davontragen. Es werde vielleicht nach dem 11. Dezember zu einigen Unannehmlichkeiten kommen, aber die nehme er als Minister des Innern auf seine Schultern.

Von den Ministern als solchen hat Clemenceau sehr freiwillig gesprochen. Aus der Nähe betrachtet, erklärte er in Draguignan, sei ein Minister ein Nichts. Für einen Menschen, der der Selbsterkenntnis fähig sei, gebe es keine bessere Schule der Bescheidenheit als die, während einiger Zeit — wie man so großartig zu sagen pflege — „die Macht" zu haben. Wir wollen Clemenceau, der so manches Ministerium gestürzt hat, gerne glauben, daß er sich nie durch die Ministerwürde hat blenden lassen. Aber er handelt nicht sehr kollegial, wenn er vor Tausenden von braven Wählern eine solche Wahrheit für geistig hochstehende Menschen überflüssig laut ausschreit. Clemenceau selbst dürfte übrigens öfter bedenken, daß ein Minister, im Gegensatz zu einem gewöhnlichen Sterblichen und ganz besonders zu einem französischen Journalisten, mit seinen Aeußerungen sehr vorsichtig zu sein hat. Wir Deutschen würden uns jedenfalls bedanken für einen Minister des Innern, der in einer offiziellen Rede hohnlächelnd bekennt, er betrete niemals eine Kirche. Ganz besonders vorsichtig aber — das dürfte Clemenceau als alter Politiker wissen! — hat ein Minister Fragen der äußeren Politik zu behandeln. Als Redakteur der „Aurore" sei es Clemenceau unverwehrt, die Reise unseres Kaisers nach Tanger von seinem anfechtbaren Standpunkt aus als „Theatercoup" zu bezeichnen — dem Minister Clemenceau wurde, als er sich eine solche Aeußerung im Frühling in der Deputiertenkammer erlaubte, von der deutschen offiziösen Presse mit Recht eine Vorlesung über diplomatischen Anstand gehalten. Aber Clemenceau hat nichts dabei gelernt. Wieder einmal hat die Erinnerung an den Marokkokonflikt ihn zum Vergessen seiner Ministerwürde verleitet! „Kürzlich erst," erklärte er nach dem stenographischen Bericht in Saint-Maximin, „haben wir, ohne daß wir irgend jemand provoziert hatten, gesehen, wie die Degenspitze sich gegen uns wandte . . . Man erlaube mir, mich selbst zu zitieren! Ich habe diesen Ausspruch getan: Man entreiße uns die Degenscheide! Man wird darin den Degen finden, und mit ihm unser Recht!" Zu diesem nachträglichen Säbelrasseln ist doch wirklich nicht der mindeste Grund vorhanden.

Es würde zu weit führen, die zahlreichen interessanten Aeußerungen über die Günstlingswirtschaft, die geplante Reform des französischen Beamtenwesens, die Notwendigkeit des Senats und die Unnötigkeit der politischen Polizei, die Eintracht der Mitglieder des Kabinetts Sarrien usw. aus Clemenceaus Reden herauszuheben und zu besprechen, so groß die Versuchung auch ist. Nur soviel sei gesagt, daß überall in diesen Reden eine stark ausgeprägte Persönlichkeit, ein mächtiger Wille zum Ausdruck kommt. Mehr als je gilt Clemenceau nach seinen Triumphfahrten in die Vendée und das Departement Var für das wahre Haupt des Ministeriums und viele werden unterschreiben, was Jaures gestern in der „Humanité" behauptete: „So gefährlich in mancher Hinsicht ein Ministerium Clemenceau, der in jeder Frage ein Mann der Ueberraschungen ist, wäre, das parlamentarische Leben scheint verdreht zu sein, so lange dieser verwirrende Mann nicht die Hauptverantwortlichkeit übernommen hat." Es sei das Unglück der Radikalen, meint Jaures, daß sie weder leben noch sterben, d. h. weder mit noch ohne Clemenceau regieren können.

Wiederholt hat Clemenceau in seinen jüngsten Reden sein Verhältnis zu den Sozialisten berührt. Er hat sich stolz als „unabhängigen" Sozialisten bekannt mit dem Bemerken, jeder wahre demokratische Republikaner sei Sozialist. Aber er hat scharf betont, daß er in einzelnen Fragen — z. B. denen des Antipatriotismus und Antimilitarismus — nichts mit den unifizierten (oder „abhängigen") Sozialisten zu schaffen habe. Der Eifer, mit dem sich Clemenceau wider den Vorwurf der Arbeiterfeindschaft verteidigte, sein Bedauern, daß die Sozialisten die von ihm dargebotene Hand zur Versöhnung bis jetzt nicht ergriffen und seinen Plan einer großen „republikanischen Union" vereitelt haben, könnte glauben machen, daß der Minister wirklich eine Verständigung mit den Sozialisten wünscht. Anderseits hat er ihnen aber einige empfindliche Hiebe nicht erspart. Er erklärte z. B. in Saint-Maximin, die Sozialisten hätten eine eigene Art, aus ihrer „Opposition" Vorteile zu ziehen. Er selbst habe 25 Jahre lang zur Opposition gehört, aber er habe niemals beschuldigt werden können, einem Ministerium, das er bekämpfte, nach dem Kampf seine Gunst abzubetteln! Und in Brignoles verbat er sich, daß die Sozialisten zu ihm sprechen „wie zu einem frommen Schäfchen, das den Kopf senken und schweigen muß"; wenn sie aus ihm durchaus einen „abhängigen" Sozialisten machen wollten, müßten sie ihn durch Darlegung ihrer Ideen zu überzeugen suchen.

Vorläufig ist Clemenceau noch bei den „Unifizierten" in Acht und Bann. Die Sozialisten des Departements Var haben sich so wenig wie die der Vendée an den Festen für den Minister des Innern beteiligt. Aber bis zum Wiederbeginn der Kammerverhandlungen läßt sich noch manche „Entente" erzielen, und Jaures' kürzliche Versicherung, daß er durchaus kein Freund der systematischen Opposition sei, beweist, daß sich mit ihm reden läßt.

Das Parlament ist für den 25. Oktober einberufen worden. Es wird sich vermutlich zunächst mit dem Budget für 1907 beschäftigen. Vorher sind indessen die zahlreichen Interpellationen zu beantworten, deren nicht weniger als 28 im Lauf der Ferienwochen angemeldet worden sind. Mit besonderer Spannung erwartet man die verschiedenen Interpellationen über die religiöse Frage. Schwierigkeiten für das Kabinett werden sich voraussichtlich nicht ergeben, es sei denn, daß sich die Mehrheit der Deputierten mit dem Sozialisten Michel gegen die unbeschnittene Ausführung des Flottenbauprogramms erklärt und dadurch das Ministerium zur Demission veranlaßt. Einstweilen hat die oppositionelle Presse wieder einmal die alte Mär von dem bevorstehenden Rücktritt Sarriens — diesmal aus Gesundheitsrücksichten — aufgewärmt.

Vermutlich wird auch das neue Mißgeschick mit den Unterseebooten eine Besprechung im Parlament zur Folge haben. Die traurige Nachricht von dem Sinken des „Lutin" in der Nähe von Bizerta hat in Paris einen geradezu niederschmetternden Eindruck gemacht. Mit äußerster Spannung erwartet man die Meldungen von der Unglücksstätte. Die Erinnerung an den Untergang des Unterseeboots „Farfadet", das im Juli 1905, gleichfalls bei Bizerta, auf 10 Meter Tiefe sank und erst nach mehreren Tagen, als die Besatzung bereits erstickt war, gehoben werden konnte, läßt weder im Marineministerium noch im großen Publikum eine Hoffnung auf Rettung der 2 Offiziere und 14 Mann des „Lutin" aufkommen. Frankreich hat seine Ueberlegenheit auf dem Gebiet des Unterseebootwesens bereits teuer genug bezahlt. Möchten ihm und uns derartige Prüfungen fortan erspart bleiben!

Deutsches Reich.

* Bonn, 18. Okt. (Der Kaiser) ist heute Mittag um 1½ Uhr im Automobil mit Gefolge auf der rechten Rheinseite nach Altenberg zur Besichtigung des Bergischen Domes gefahren und um 5 Uhr 45 Minuten hierher zurückgekehrt.

Sein Schützling.

Nach einem französischen Stoff frei bearbeitet von Heinrich Köhler.

(Nachdruck verboten.)

94) (Fortsetzung.)

Was soll ich noch hinzufügen? Je länger und je leidenschaftlicher er sprach, um so mehr fühlte ich mich durch seine Worte verletzt. Ich errötete vor Scham darüber, daß er mir dieses Anerbieten stellte, ohne herauszufühlen, daß er mich damit beleidigte. Bin ich so tief gesunken, daß er es wagen durfte, mich wie eine Maitresse zu behandeln? Mein ganzes Innere empörte sich gegen seinen Vorschlag, und ich suchte in meiner Aufregung vergebens nach einer passenden Antwort, denn ich war ganz niedergeschmettert durch die Erkenntnis, daß unsere Auffassung von unserer Liebe so weit auseinanderging. Durch seine Tränen und Bitten und die Versicherung, daß er sich töten werde, wenn ich seinen Vorschlag nicht annähme, vollständig verwirrt und der Verzweiflung nahe, versprach ich zuletzt, was er im Namen unserer Liebe und an meine Eidschwüre mich erinnernd, verlangte — ich versprach, von hier abzureisen.

„Das ist das Bekenntnis mein Freund, welches ich Auge in Auge Ihnen nicht zu machen wagte. Ich fühlte mich so unschuldig gegenüber Ihrer uneigennützigen Freundesbilfe, und ich fürchtete mich, Ihnen die Unruhe meines Herzens mitzuteilen, die in betreff meines Verhältnisses zu dem Grafen mich überkommen. Ich zögerte vor allen Dingen, Ihnen dies Versprechen einzugestehen, weil darin ein Aufgeben Ihrer brüderlichen Protektion liegt. Werden Sie mich verstehen und mir verzeihen? Ach, ich brauche gerade jetzt Ihre aufrichtige Ergebenheit mehr als je! Ist, was der Graf von mir verlangt, das Rechte, bedeutet die Zukunft zu seiner Seite für mich das Glück, von dem ich träumte? Der Gedanke an diese Abreise flößt mir Entsetzen ein! Ich kann die Last nicht weiter tragen, die mich drückt. Seit ich versprochen habe, ihm zu folgen, ist es mir, als wenn ich verloren sei. Claire."

Nach der Lektüre dieses Briefes war Jean nicht wenig betroffen. Er las ihn noch einmal, als müsse er sich versichern, daß er ihn auch richtig verstanden habe. Als er damit zu Ende war, sagte er, indem er nachdenklich den Rauch seiner Zigarre mit den Augen verfolgte, nachdenklich vor sich hin:

„Das ist ja eine seltsame Neuigkeit. Und ich hatte geglaubt, daß dieser Maubert die Chancen völlig in der Hand halte und beide in bestem Einvernehmen ständen. Nun, um so schlimmer für ihn!"

Ohne langes Besinnen öffnete er sein Bureau, setzte sich davor, nahm eine Feder und antwortete Fräulein Nunieres durch das folgende Billet:

„Sie sind ein großes Kind, meine liebe Claire, und ich beeile mich, die dunkle Wolke zu zerstreuen, die Sie zwischen uns glaubten. Ich will, daß die Hauptsache gesagt sein soll, ehe ich Sie in einigen Stunden wieder sehen werde, um Ihnen die Verlegenheit zu ersparen, die Sie in meiner Gegenwart vielleicht empfinden, wenn ich das Rätsel und die Qual Ihres Herzens mit einigen wenigen Worten löse. Vielleicht, daß Sie im ersten Augenblick der Unschuld Ihrer Illusionen und Gefühle darin ein schreckliches Verbrechen, einen fürchterlichen Eidbruch oder dergleichen sehen. Also hören Sie mein liebes Kind, die schweren Kämpfe Ihres Herzens, unter denen Sie so viel leiden, bedeuten nichts weiter, als das Erwachen Ihrer gesunden Vernunft.

Die erste Liebe, meine gute Claire, gleicht den Blütenblättern des Frühlings, welche sich plötzlich im Sonnenschein entfalten und die oft nur eine kurze Dauer haben. Sie lieben den Grafen nicht mehr! . . . Das ist Ihr Geheimnis, arme Claire, und zugleich Ihre Absolution. Morgen werde ich Sie in der Cottage aufsuchen."

XIX.

Obgleich Jean d'Ernceau wenig Anlage zur Sentimentalität besaß, war er durch den Brief Claires dennoch in eine seltsame Stimmung versetzt worden. Die Aufregung, welche er seit drei Tagen bei dem Gedanken an einen definitiven Triumph Mauverts empfunden hatte, war verschwunden und verwandelte sich in ein Gefühl süßer Genugtuung, dem er sich mit Behagen überließ. Sein Herz empfand eine Erleichterung, als wäre es von einem schweren Druck befreit.

In den Widersprüchen und Irrgängen des Herzens nicht unerfahren, wunderte er sich über die Wandlung in den Gefühlen Claires nicht besonders und freute sich, daß sein Schützling der Gefahr entronnen war, in welcher sie durch ihre Beziehungen zu dem Grafen geschwebt. Und es war ihm eine Genugtuung, daß diese Wandlung ohne sein direktes Eingreifen eingetreten war, wenngleich er sich nicht verhehlen konnte, daß er bei dieser unerwarteten Sinnesänderung eine Rolle gespielt hatte. Mit einem aufgeweckten Geiste und einem Zand gesunden Gefühls begabt, hatte Claire, durch ihre häusliche Prüfung früh selbständig geworden, sich in der Unterhaltung mit ihm einen weiteren Blick und ein größeres Verständnis für Welt und Leben angeeignet, als sie sonst Mädchen ihres Alters erlangen.

Bei Gelegenheit dieser Unterhaltungen, von denen sie ja auch in ihren Briefen sprach, war er mehr als einmal von dem Fortschreiten dieses jungen Verstandes, der förmlich Flügel zu bekommen schien, um ihm auf die höchsten Höhen der Gedankenwelt zu folgen, überrascht gewesen. Es war ihr dadurch der Blick auf die Nichtigkeiten und Eitelkeiten des Lebens erschlossen worden, und zwischen den Zeilen ihres Bekenntnisses las Jean wie auf einem offenen Buch die Wirkungen seiner Belehrungen. So war sie Geist von seinem Geist geworden.

Es war kein Wunder, daß sie in der Unerfahrenheit ihrer achtzehn Jahre, nachdem sie eben aus dem Kloster gekommen, durch die erste Stimme, die das große selige Wort von der Liebe ihr ins Ohr geflüstert, bestochen worden war und ihr erträumtes Ideal gefunden zu haben glaubte. Die wirkliche Eleganz des Diplomaten, sein schöner Kopf, seine vornehmen Manieren, welche ihm die Erfolge in den Salons sicherten, waren ganz dazu an-

MARCHIVUM

* Neuß, 18. Okt. (Bei der heute stattgehabten Landtagsersatzwahl) im Wahlkreise 12 Düsseldorf (Neuß, Grevenbroich, Krefeld-Land) erhielt der Zentrumskandidat, Oberlandesgerichtsrat Wilh. Marx-Köln 439, Landrat Brüning-Grevenbroich (ntlb.) 18 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

* Berlin, 18. Okt. (Koloniales). Von der Meldung, daß die Ernennung des Geheimrat Dr. Seitz zum Gouverneur von Kamerun rückgängig gemacht wurde und der Geh. Legationsrat Dr. Gleim zum Gouverneur von Kamerun ernannt werden soll, ist im Kolonialamt nichts bekannt.

— (Der Bundesrat) überwies in seiner heutigen Plenarsitzung die Vorlage, betreffend den Entwurf des Gesetzes über die Vornahme einer Berufs- und Betriebszählung im Jahre 1907 dem zuständigen Ausschuß.

* Potsdam, 18. Okt. (Aus Anlaß des Geburtstages weiland Kaiser Friedrichs) erschien die Kaiserin in Begleitung des Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise im Mausoleum. Letztere legte einen Strauß von weißen Chrysanthemen am Sarkophage nieder. Später traf Prinz Oskar ein, der ebenfalls einen Strauß Chrysanthemen, Veilchen und Rosen niederlegte. Am Nachmittage legte Prinz Eitel Friedrich im Auftrage des Kaisers am Sarkophage einen Kranz nieder, versehen mit einer Atlasschleife, die die Initialen des Kaisers und der Kaiserin trug.

Ausland.

* Frankreich. (Zur Ministerkrise). Minister Clemenceau suchte den Ministerpräsidenten Sarrien zu überreden, im Amt zu bleiben. Sarrien erklärte aber, sein Entschluß sei unwiderruflich. — In parlamentarischen Kreisen wird erzählt, Sarrien habe dem Präsidenten Fallieres geraten, zunächst Bourgeois mit der Neubildung des Kabinetts zu betrauen. Bourgeois werde jedoch zweifellos dieses Anerbieten ablehnen, und es sei sogar wahrscheinlich, daß er die Kabinettskrise benutzen werde, um sich vollständig zurückzuziehen. Poincare werde gehen, schon weil seine Ansichten betreffend die Anwendung des Trennungsgesetzes denen des Kultusministers Briand schroff zuwiderlaufen. Clemenceau würde in diesem Falle das Finanzportefeuille dem Deputierten Caillaux, dem ehemaligen Finanzminister im Kabinett Waldeck-Rousseau anbieten. Ferner habe Clemenceau der Senator und Generalresidenten in Tunis, Pichon, sowie den unabhängigen sozialistischen Deputierten Viviani, welche beide journalistische Jünger an seinem seither eingegangenen Blatte „Justice" waren, sowie Jean Dupuy, den Ackerbauminister im Kabinett Waldeck-Rousseau und Herausgeber des stark verbreiteten „Petit Parisien" für das Aeußere, für den Handel und für die öffentlichen Arbeiten in Aussicht genommen. (Siehe Leitartikel. D. Red.)

* Spanien. (Der Gesetzentwurf betreffend die Vereinigungen,) der vom Ministerrate angenommen wurde, unterwirft alle Ordensgesellschaften der Genehmigung des Staats, untersagt ihnen den öffentlichen Unterricht, ermächtigt die Gerichtsbehörde, gegebenenfalls Haussuchungen in den Klöstern vorzunehmen, und unterwirft die industriellen Gesellschaften der Besteuerung; ebenso gestattet das Gesetz, daß fremde Gesellschaften oder Gesellschaften, deren Chef im Auslande wohnt, aufgelöst werden.

* Japan. (Die deutschen Reichstagsabgeordneten) haben ihre Studien in Japan beendet. Unter anderem wurden noch unter freundlichstem Entgegenkommen des Kriegs- und Marineministers Armee- und Marine-Einrichtungen besichtigt. Die Abgeordneten sind von der allseitig freundlichen Aufnahme hoch befriedigt und bezeichnen Tokio als Glanzpunkt ihrer Reise.

Badische Politik.

„Was tun wir Jungliberale nach dem Parteitage in Goslar?"

X Karlsruhe, 18. Okt. Der hiesige Jungliberale Verein hatte auf heute Abend eine Versammlung einberufen, um Stellung zum Goslarer Parteitag zu nehmen. Stadtrat Kölsch als Vorsitzender des Vereins, begrüßte die Anwesenden und die Presse. Der Referent, Kammerstenograph Frey, will den Eindruck schildern, den ein Oppositioneller vom Goslarer Parteitag erhalten. Durch verschiedene politische Ereignisse wie das preußische Schulgesetz, die Zollpolitik, die Verkehrssteuern sei die Opposition verschärft worden. Die Jungliberalen hätten Unterstützung gefunden bei den Altliberalen Bayerns und Sachsens, während die badischen zu den norddeutschen Liberalen gehalten haben. Eines dürfe man sagen, daß Baden 40 Jahre dem preußischen Bruderstamm voraus sei. Der Goslarer Delegiertentag gebe kein richtiges Bild von der Stimmung innerhalb der Partei, d. h. der nationalliberalen Wählerschaft. In der Denkschrift zum Parteitag habe Dr. Harms schon darauf hingewiesen, daß auf dem Parteitag zu Frankfurt 1894 ausgeführt, daß die Wählerschaft sich wieder auf den Liberalismus besinnen wolle. Zu bedauern sei, daß von der stärksten Organisation der Jungliberalen, der Badener, nur ein Redner zu Wort gekommen sei. Erfreulich dabei sei, daß die norddeutschen Jungliberalen sich als zuverlässig erwiesen hätten. Redner zitiert sodann die Ausführungen des Dr. Stresemann, in denen eine scharfe Kritik an der nationalliberalen Partei geübt worden sei. Man habe auch von einem Antrag auf Ausschluß der Jungliberalen gesprochen, doch glaube er nicht, daß die Nationalliberalen geneigt seien, selbst den Ast abzusägen, auf dem sie sitzen. Der Ton der Parteiführer sei ein gereizter gewesen, der nach der vorgebrachten Leipziger Resolution im gewissen Sinne verständlich gewesen. Ueberall aber sei der Ton durchgedrungen, als ob man zu jung sei, Politik zu machen und der Vorwurf der Disziplinlosigkeit, der Oberflächlichkeit sei mehr als einmal gemacht worden. Sobald man aber in das Horn der Altliberalen gestimmt, da habe man nicht von Unreife und Oberflächlichkeit gesprochen. Rebmann habe nicht das freie Wort gefunden, das man aus Baden erwartet. Das Fazit des Parteitags gehe dahin, daß endlich einmal auf einem nationalliberalen Parteitag energisch Opposition gemacht worden sei und er zweifle nicht, daß die Altliberalen sich diesen Parteitag eine Warnung sein lassen und die liberalen Saiten mehr rühren, als bisher. Was nun? Vor allem dürfe man nicht mit einem Auge nach Preußen blicken, wenn man Politik mache. In Preußen könne man kein Vorbild finden, sondern müsse die Politik nach eigenen Heften machen, auch nach Württemberg dürfe man nicht schauen. Vor allem aber müsse in der Partei die Schulmeisterei aufhören. Die Jungliberalen seien keine Jugendvereine, sondern eine Organisation des linken Flügels. Die Jungliberalen wollen als gleichberechtigte Mitglieder der Partei mitmachen, sie können das eben nur, wenn sie Einfluß gewinnen auf die Fraktion durch eigene Abgeordneten. Deshalb verlangten sie Mandate und sie seien nicht zufrieden, wenn es heiße, bei den nächsten Wahlen werde man ein Mandat überlassen. Die Nationalliberalen würden aber nichts gewähren, was die Jungliberalen zu erzwingen nicht in der Lage seien. Vor allem müsse die getrennte Organisation aufrecht erhalten und ausgebaut werden. Redner schloß seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit den Worten: Wir wollen eine liberale Volkspartei sein, wir wollen ein freies Deutschland, frei nach Außen durch seine Stärke, frei nach Innen durch die Vaterlandsliebe seiner Bürger.

In der Debatte schloß sich unter scharfer Kritik des Goslarer Parteitags Herr Registratur-Assistent Jacob dem Vorredner an und Herr Blechnermeister Kiby verbreitete sich über die Mittelstandsrede des Reichstagsabgeordneten Pahlg und über die Mittelstandspolitik überhaupt. Redner schließt mit der Aufforderung, den süddeutschen Liberalismus in seiner jetzigen frischen Farbe hoch zu halten.

Oberrechnungsrat Gauggel vertritt den Standpunkt der Rebmann'schen Berichterstattung. Die Empfindung, als ob die Jungliberalen klein von Goslar weggezogen seien, habe er nicht, dieselben hätten sich vollständig ausgesprochen. Nach weiterer unerheblicher Debatte wird folgende Resolution angenommen und die Versammlung nach 11 Uhr geschlossen.

„Der Jungliberale Verein Karlsruhe spricht seine Freude aus über die energische Haltung der jungliberalen Vertreter auf dem Goslarer Parteitag. Sind auch die in alt- und jungliberalen Kreisen zutage getretenen Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Haltung der Fraktionen nicht ausgeglichen, so verlangt doch das Interesse der Partei ein geschlossenes und energisches Zusammenarbeiten aller Parteiorganisationen. Wir werden daher an der Lösung der Aufgabe unserer Partei und an der Einigung der liberalen Gruppen energisch weiterarbeiten, erwarten aber, daß die nationalliberale Partei Badens dem in den Jungliberalen Vereinen organisierten linken Flügel der Partei eine ihrer Bedeutung entsprechende Berücksichtigung zuteil werden läßt."

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 19. Oktober.

* **Vom Hofe.** Der Großherzog empfing gestern Vormittag in Schloß Baden den Oberlandesgerichtsrat Freiherr von Marschall, der nachmittags nach Badenweiler reiste, um etwa zwei Monate bei dem Erbgroßherzog zu verweilen; er ist beauftragt, dem Erbgroßherzog, welcher seine Augen noch sehr schonen muß, bei Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten behilflich zu sein, die von dem Großherzog und dem Staatsministerium zugesandt werden.

* **Mannheimer Altertumsverein.** Auf das Glückwunschschreiben des Vorstandes hat der Großherzog mit folgendem Handschreiben geantwortet:

„Der Mannheimer Altertumsverein hat die Aufmerksamkeit gehabt, die Großherzogin und mich anläßlich des goldenen Ehejubiläums, das wir durch Gottes Gnade feiern durften, in sehr warmen Worten zu beglückwünschen. Ich sage für diese wohltuende Kundgebung der Gesinnung, die uns gewidmet wird, unseren aufrichtigen und herzlichen Dank und verbinde damit die besten Wünsche für das Gedeihen des Mannheimer Altertumsverein, dessen dankenswerten Arbeiten ich stets mein teilnehmendes Interesse zuwenden werde.
Schloß Baden, 6. Okt. 1906.
gez. Friedrich."

* **Zwangsversteigerungen.** Die Hofraite mit Gebäulichkeiten des Wirt Heinrich Fertig in Neckarau und Baumeister Friedrich Stauch in Ludwigshafen im Großfeld Pfaffenbeck wurde der Witwe August Hch. Bischoff in Wertheim um M. 150 zugeschlagen. Gesamtkaufspreis des Grundstückes einschl. der nicht ausgebotenen Hypothek der Erstehers M. 6150, Schätzungspreis des Grundstückes M. 7600. — Zugeschlagen wurde ferner das Hausgrundstück der Handelsmann Dagobert Rosenberger Eheleute der Firma Gebr. Stern, offene Handelsgesellschaft in Ludwigshafen a. Rh. um M. 30 000. Hypotheken sind zu übernehmen in Höhe von M. 42 000. Gesamtkaufpreis des Grundstücks einschl. der vom Ersteher nicht ausgebotenen eigenen Hypothek M. 82 000, Schätzungspreis M. 75 000.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert am Sonntag den 21. Oktober Zugmeister Karl Welt mit seiner Ehefrau Anna geb. Werdes.

* **Programm der sonntägigen Parademusik.** 1. Ouvertüre „Tell" von Rossini, 2. Fantasie „Lakmé" von Delibes, 3. „Lieb und Leid", Walzer von Febras, 4. „Automarsch" von Dolowitz.

* **Bezirksrat.** Die Tagesordnung der gestrigen Bezirksratssitzung wurde wie folgt erledigt: Genehmigt wurden folgende Gesuche um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank: des Andreas Knapp i. H. Schwetzingerstraße 140, des Joseph Reinhart i. H. Alphornstraße 29 und der Freya Meisel i. H. T 2. 7; folgende Gesuche um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank: des Georg Adam Schwieser in Ladenburg i. H. Neue Gasse 318 und des Anton Wildpirt in Feudenheim i. H. Käferthalerstr. 206a; folgende Gesuche um Erlaubnis zur Verlegung des Schankwirtschaftsrechts mit Branntweinschank: des Adolf Eckert von 6. Querstraße 21 nach C 1, 6 und der Elise Krampf von N 2, 2 nach L 4, 12; folgende Gesuche um Erlaubnis zur Verlegung des Schankwirtschaftsrechts ohne Branntweinschank: des Franz Xaver Schmidt von Windeckstraße 27 nach Eichelsheimerstraße 49 und des Rudolf Immendörfer von H 7, 29 nach Böckstraße 11; folgende Gesuche um Erlaubnis der Verlegung der Gastwirtschaft mit Branntweinschank: der Karoline Ballmann von K 3, 4 nach Langestr. 23 (Waldhof) und des Adolf Sperber in Neckarau von Wingertstraße 1 nach Schwetzinger Landstraße 12; das Gesuch des Josef Graml um Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft i. H. Riedfeldstr. 34 und die Verlegung der Kocherei in der Zellstoffabrik Waldhof. — Abgesetzt wurde die Entscheidung i. S. des Zwangsverwalters W. Groß in Mannheim gegen die Stadtgemeinde Mannheim, Feststellung betr., das Gesuch des Ferdinand Brauch um Erlaubnis zur Verlegung des Schankwirtschaftsrechts mit Branntweinschank von T 5, 15 nach Schanzenstr. 16/18 und das Gesuch des Josef Malli in Sandhofen um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank Ecke Mannheimer Landstraße und Theresienstraße. — Zurückgezogen wurde die Klage i. S. des Ortsarmenverbandes Mannheim gegen den Landarmenverband Mannheim wegen Ersatz der Verpflegungskosten für Paul Georg Martin von Freiberg, die Beschwerde des Bauunternehmers Max Hartmann in Wiesbaden gegen eine wohnungspolizeiliche Verfügung. — Abgewiesen wurde die Entscheidung über das Gesuch des August Spitzer in Neckarau um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft und die Beschwerde der Firma Gebr. Reis hiergegen eine wohnungspolizeiliche Verfügung in M 1, 4. — Auf Ansuchen beruht die Entscheidung i. S. des Ortsarmenverbandes Frankfurt a. M. gegen den Ortsarmenverband Mannheim wegen Verpflegungskostenersatz. — Fristerstreckt wurde wegen Ableitung der Rheinauer Fabrikabwässer in den Rhein. — Abgewiesen wurden die Beschwerden des Fabrikanten Dr. Georg Giulini, Werderstr. 58, des Amtsgerichtssekretärs Stall, Rennershofstr. 11 und des Stadtbaurats a. D. Uhlmann, Rennershofstr. 10 gegen wohnungspolizeiliche Verfügungen; den letzten Beiden wurde Frist zur Räumung der Dienstbotenkammer bis 1. Oktober 1907 gewährt. — Uebertragen wurde die Besetzung der Kaminfegerstelle in Ladenburg dem ältesten Bewerber. — Nicht genehmigt wurde das Gesuch des Georg Heinrich Winkler in Neckarau um Erlaubnis zum Branntweinausschank in seiner bestehenden Schankwirtschaft Kaiser Wilhelmstraße 19.

* **Die Ortsgruppe Neckarau des Jungliberalen Vereins** hält heute Freitag, den 19. Oktober ihre Monatsversammlung ab, in welcher Professor Droes-Mannheim über den Verlauf des Parteitages der Jungliberalen Vereine des Reichsverbandes am 8. und 9. September in Hannover und Herr Rechtsanwalt Klein-Mannheim über den Parteitag der Nationalliberalen Partei am 8. und 9. Oktober in Goslar referieren wird. In Anbetracht der wichtigen Verhandlungen und des allgemeinen und lebhaften Interesses, den diese beiden Tagungen bei sämtlichen Parteien ohne Ausnahme hervorgerufen hat, verspricht dieser Abend für sämtliche Parteigenossen ein sehr lehrreicher zu werden und sind zu dieser Versammlung die Mitglieder des nationalliberalen und jungliberalen Vereins, sowie alle Freunde der liberalen Sache höflichst eingeladen. Die Versammlung findet abends 9 Uhr im kleinen Saale des „Gasthauses zum Lamm" statt.

* **Der Hafenarbeiterstreik** macht sich auch in Bingen im Schiffahrtsbetriebe bemerkbar. Die Mannheimer Verhältnisse haben die in Betracht kommenden Verladefirmen veranlaßt, die Dampfer nur bis Bingen fahren zu lassen, die talwärts bestimmten Güter per Bahn nach Bingen zu bringen und dann ins Schiff zu über-

---

gelang, ein unerfahrenes Mädchenherz für sich einzunehmen und die Einbildungskraft desselben zu beschäftigen. Das unglückliche Verhältnis im Hause ihrer Mutter ließ sie um so begieriger ihr Herz der Liebe öffnen, die sie der Mutter nicht zuwenden konnte. Maupert hatte also leichtes Spiel gehabt, und die Beute war zu annehmbar, als daß er sich ihrer nicht hätte bemächtigen sollen.

Claires Einbildungskraft sah dann den heimlich Verlobten, den sie sich mit allen Vorzügen ausgestattet hatte, welche sie im Grunde ihrer Seele ihm wünschte, sich in Gram um sie verzehren, als die Abweisung seiner Werbung seitens ihrer Mutter ihn von ihr trennte. Und dann die Angst und das Grauen, welche sie vor dem ihr von der Mutter oktroyierten Bräutigam empfand — dies alles genügte vollständig, um ihre Flucht aus dem Hause ihrer Mutter zu erklären und den Gedanken an den heimlich Verlobten zu nähren und ihm die Kraft zum Ausharren in ihrer Lage zu finden. Es war ein völliger Roman, der in seinem einen Teil jetzt eine unerwartete, aber um so wünschenswertere Lösung gefunden hatte. Jean erschien diese Lösung nur als der richtige logische Effekt der Charakterentwicklung des jungen Mädchens.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— **Die Parfüms der Königinnen.** Die Königin-Witwe Margherita hat während ihres Aufenthaltes in Paris auch seltene und kostbare Parfüms eingekauft, und die Blätter verfehlen nicht, bei dieser Gelegenheit mitzuteilen, daß ihr Lieblingsparfüm Veilchenduft ist, und zugleich die Lieblingsparfüms anderer Königinnen aufzuzählen. Die Franzosen sind ja darüber besonders gut unterrichtet, da fast alle Königinnen ihre Parfüms aus Paris beziehen. Besonders gilt dies von der Zarin von Rußland, die nicht weniger als 50 000 Frcs. im Jahre für Wohlgerüche, Pasten, Seifen und Toilettenwasser in der französischen Hauptstadt ausgibt. Auch sie liebt besonders das Veilchenparfüm, das für sie speziell in Grasse hergestellt wird; aber sie hat eine so ausgesprochene Vorliebe für Parfüms im allgemeinen, daß täglich in allen ihren Zimmern die verschiedensten Essenzen, wie Flieder, Jasmin, Narzisse, Jonquille, Tuberose ausgesprengt werden und die Luft dermaßen mit Wohlgerüchen erfüllt ist, daß sie für andere Personen bisweilen nicht erträglich ist. Auch für die Bereitung des Toilettenwassers für die Zarin werden in der Hauptsache Veilchen verwendet, die in Grasse zwischen fünf und sieben Uhr abends gepflückt werden, weil dies — so versichert die Zarin — der Augenblick am Tage ist, wo sie den zartesten Duft ausströmen. Wenn eine neue Sendung aus Paris kommt, so wird sie in der kaiserlichen Apotheke geprüft; aber dies ist nur eine Formalität. Die Königin Alexandra von England braucht Ex-Bouquet, das geheimnisvolle Parfüm, das seit dem Jahre 1829 in der englischen Königsfamilie fast regelmäßig verwendet wird und dessen Rezept die Hofparfümeure vom Vater auf den Sohn vererben. So viel weiß man heute aber doch schon, daß es aus Moschus, Ambra, Rosenessenz, Veilchen, Jasmin, Orangenblüten und Lawendel hergestellt wird. Die Königin Wilhelmine hat einen weniger komplizierten Geschmack; sie braucht Eau de Cologne, und zwar einen halben Liter den Tag. Seifen, Pasten und Puder verschmäht sie überhaupt, da sie der Meinung ist, daß ein tägliches Bad von sieben Minuten Dauer, dem eine kurze kalte Dusche folgt, völlig genügt, ihr den wunderbaren Teint zu erhalten, auf den sie mit Recht stolz ist.

Vermischtes.

— Eine Jagdanekdote. Bei den Jagden des Barons Nathaniel von Rothschild in Wien, die 14 Tage dauerten und rund eine Viertelmillion kosteten, sollte der „erste Schuß" auf Wunsch des Finanzbarons von einem hohen österreichischen Würdenträger abgegeben werden. Dieser wollte die Ehre jedoch höflich zurückweisen und dem Baron selbst zukommen lassen. Rothschild lehnte dies aber mit den Worten ab: „Bitte, Herr Graf, Sie haben selbstverständlich — den Vorschuß".

— Der Brandschaden der Pfalz im Rhein ist wieder vollständig ausgebessert. Er war überhaupt nur unbedeutend; denn es war an der ganzen Burg nichts weiter beschädigt als ein paar Streifen der Schieferbekleidung unter dem linken Fenster am Erker des Pfalzgräfinnen-Zimmers und ähnliches. Wenn der jetzt entstandene Brand, so bemerkt hierzu der Burgwart, Anlaß gibt, daß der Pfalzgrafenstein, diese Perle unter den deutschen Burgen, eine Verwendung als Museum für die Rheinschiffahrt findet, so kann das vielleicht seiner inneren Wirkung nützen, da die Innenräume leer und kahl sind. Viel Platz für große Fundstücke wird freilich nicht vorhanden sein.

— Einen charakteristischen Zug von Bismarck pflegte der General v. Issing, der Kommandant des Berliner Zeughauses, zu erzählen, jener verdienstvolle Offizier, den der Krieg 1870 seines linken Armes beraubt hatte und der seine Stellung außerhalb der Front dazu benutzte, aus einem Arsenal die berühmte Waffensammlung zu machen. „Was verstehen Sie unter 'einige'?" mit diesen Worten trat Bismarck bald nach dem Einzug der siegreichen Truppen in Berlin eines Tages an den alten Haudegen heran, „einige, das sind doch 3 oder 4, nicht wahr?" — „Ja nun, Exzellenz, das können auch 5 bis 6 sein," meinte der Gefragte. „Na schön", erwiderte Bismarck, „ich wollte Sie bloß vorher mal fragen. Seine Majestät sagte mir nämlich, ich sollte mir einige von den französischen Geschützen für meinen Park in Schönhausen geben lassen, — wollen Sie die Güte haben, mir sechs bereit zu stellen?" Was wollte der General machen, der gewiegte Diplomat hatte ihm mit seiner schlauen Frage die Verantwortung für die Zahl zugeschoben, und es blieb nichts übrig, als ihm die Kanonen in der gewünschten Anzahl auszufolgen.

MARCHIVUM

schlagen. Inzwischen wird von Mannheim aus versucht, auch in Bingen die in Betracht kommenden Arbeiter zu gewinnen. Angesichts der dort obwaltenden Verhältnisse erschienen aber bisher diese Bestrebungen aussichtslos und werden es zweifellos auch bleiben.

* Das Kaiserpanorama eröffnet seine diesmalige Saison am Sonntag den 21. Oktober in B 1, 7a nächst der Breitenstraße. Zur Vorführung kommen wieder eine Anzahl neuer und interessanter Reisen, von denen eine jede uns mit einem weiteren Stück Erde bekannt macht. Möge der Besuch ein recht reger werden.

* **Blau-Kreuz-Verein (E. V.) Mannheim.** Vom 22. Oktober bis 4. November ds. Js. wird Herr Evangelist Preis, der schon in verschiedenen Städten Deutschlands in großem Segen gearbeitet hat, hier im Vereinshaus, K 2, 10, jeweils abends 8½ Uhr eine Reihe von religiösen Vorträgen halten. Jedermann ist herzlich eingeladen.

* **Ueberfall.** Heute Nacht kurz nach 12 Uhr wurde der christliche Gewerkschaftssekretär Peter Tremmel auf dem Heimwege in der Straße zwischen C 7 und D 8 in der Nähe seiner Wohnung von einer Gruppe streikender Hafenarbeiter überfallen. Nur dem Umstande, daß Tremmel seinen Revolver ziehen konnte, ist es zuzuschreiben, daß er unbehelligt bis zur Zentralpolizeiwache gelangen konnte, wo ihm polizeiliches Geleit mitgegeben wurde. Es ist im höchsten Grade bedauerlich, daß sich die Streikenden zu solchen Ausschreitungen hinreißen lassen. Trägt die Hetzarbeit gewisser Leute solche Früchte?

* **Mutmaßliches Wetter** am 20. und 21. Okt. Bei vorherrschend östlichen, teilweise aber auch südwestlichen Winden und verhältnismäßig sehr milder Temperatur wird sich das Wetter am Samstag und Sonntag zwar zeitweilig bewölkt, aber in der Hauptsache trocken und auch abwechselnd heiter gestalten.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometerstand mm	Lufttemperat. Cels.	Luftfeuchtigk. Prozent	Windrichtung und Stärke (10teilig).	Niederschlagsmenge Liter pr. qm	Bemerkungen
18. Okt.	Morg. 7h	757,1	5.0		S 2		
18. „	Mittg. 2h	755.3	16,4		S 2		
18. „	Abds. 9h	754.4	12,2		S 2		
19. Okt.	Morg. 7h	754,3	11.0		SSO 4		

Höchste Temperatur den 18 Oktober + 17,5°
Tiefste „ vom 18./19. Oktober + 9.6°

Aus dem Grossherzogtum.

cc. Karlsruhe, 18. Okt. Im Prozeß gegen den prakt. Arzt Dr. Karl Manasse aus Posen wurde abends ½9 Uhr das Urteil gefällt. Es lautete wegen mehrfachen Verbrechens gegen § 219 R.St.G.B. und fahrlässiger Körperverletzung auf 2 Jahre 10 Monate Zuchthaus, abzüglich 4 Monate Untersuchungshaft, und 10 Jahre Ehrverlust.

* Waldshut, 18. Okt. Auf der Straße zwischen Lienheim und Hohentengen wurde, wie bereits gemeldet, ein Liebespaar, sie tot, er lebensgefährlich verletzt, aufgefunden. Die beiden wurden identifiziert als der 24 Jahre alte Landwirt Fridolin Brutsche und die Schwester der Straußenwirtin von Lienheim. Brutsche hat seine Geliebte mit einem Revolver erschossen, worauf er sich selbst die lebensgefährliche Verletzung beibrachte.

* Altsimonswald, 18. Okt. Der Montag abend auf dem Heimweg begriffene etwa 61 Jahre alte Leibgedinger Michael Beha fiel oberhalb der Wohnung des Hafners Burkert in die Wildgutach, in der er am andern Morgen tot aufgefunden wurde.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Neustadt a. H., 18. Okt. Die Frage, ob ein Stadtrat Feuerwehrdienste leisten muß, wurde in der letzten Sitzung des hiesigen Kollegiums erörtert. Herr Bürgermeister Wand lud nämlich die Stadträte zur Besichtigung der am kommenden Sonntag hier stattfindenden Hauptübung ein. Darauf erwiderte Stadtrat Rudolf Bach: Soll ich nun als Stadtrat der Uebung beiwohnen oder soll ich als Feuerwehrmann an der Spritze pumpen? Ich habe geglaubt, daß die Stadtväter von der Uebung befreit sind, bin nun aber wegen Fernbleibens gestraft worden. Bürgermeister Wand erwiderte: So lange keine neuen Bestimmungen vorliegen, kann ich Sie nicht vom Feuerwehrdienst entbinden. Stadtrat Bub konstatierte, daß auch früher Stadträte Feuerwehrdienste geleistet hätten. Ein Antrag Geisel, zu beschließen, daß die Stadträte vom Feuerwehrdienst befreit sind, wurde abgelehnt, weil das Bezirksamt darüber zu beschließen habe.

* Bad Dürkheim, 17. Okt. Heute nachmittag stürzte der in einem Garten an der Wachenheimerstraße mit Ausputzen der Obstbäumen beschäftigte Winzer Karl Schmitt von hier von einem Baum, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Er hinterläßt eine Witwe und fünf noch unversorgte Kinder.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 18. Oktober. (Schwurgericht.)

In der Nachmittagssitzung wurden der 27 Jahre alte Krüner Rudolf Paul Kupsch von hier und der 21 Jahre alte Kaufmann Ernst Eugen Jacobi aus Stuttgart von der Anklage des Straßenraubs freigesprochen. (Ausführlicher Bericht folgt.)

Der „Hauptmann" von Köpenick.

Das Wiedererscheinen der Soldaten in Köpenick.

Das Wiedererscheinen der Soldaten erregte am Mittwoch großes Aufsehen. Vielfach drang aber jetzt doch schon der Humor durch. Man begrüßte die Grenadiere und Füsiliere laut und beifällig, da sie ja wohl den Köpenickern ihre 4000 M. wiederbrächten. Die Soldaten schilderten bei ihrer Vernehmung noch einmal, wie der Herr Hauptmann sie angehalten und in seinen Dienst genommen hatte. Hiernach benahm er sich in allen Stücken so wie ein alter Vorgesetzter. Er fragte die beiden Gefreiten, wer denn von ihnen der älteste sei und übertrug dem Gefreiten vom Garde-Füsilier-Regiment den Befehl über die kleine Truppe für die Zeit seiner eigenen Abwesenheit. So war alles in bester militärischer Ordnung. Ganz gedeutet kam den Soldaten unterwegs die Sache doch nicht vor. Sie dachten aber eher an einen Scherz, als an einen Schwindel mit räuberischen Absichten. Alle Zweifel ließen sie jedoch fahren, als sie in Köpenick bald sahen, wie der Herr Hauptmann die Polizei „im Zuge hatte", wie Gendarmen und Polizeisergeanten stramm standen und jedem Befehl sofort nachkamen. Jetzt waren sie überzeugt, daß der Herr Hauptmann sie zu einer wichtigen Mission mitgenommen habe, und widmeten sich ihrer geheimnisvollen Aufgabe mit allem Ernst und Eifer. Und auf der anderen Seite ließen sich die Köpenicker Beamten von dem Schwindler nur deshalb verblüffen, weil er sich auf aktive Soldaten stützte, die wirkliche militärische Macht zu seiner Verfügung hatte. Jede Partei glaubte an die andere, und so hatte der Hauptmann beide in der Hand und machte mit ihnen was er wollte. Dem Polizeinspektor Jaedel, der das Rathaus auch nicht verlassen sollte, erteilte er mit der Miene des gutmütigen Vorgesetzten zur Erledigung einer dringenden Privatangelegenheit Urlaub, nachdem J. die Polizeisergeanten ihm zur Verfügung gestellt hatte. Einen von diesen beauftragte dann der Herr Hauptmann, bei einem Fuhrunternehmer drei Wagen zu requirieren. Die Kosten für das Fuhrwerk muß die Stadt Köpenick obendrein auch noch bezahlen.

Nochmals die Person des Hauptmanns

Der Schwindler ist ohne Zweifel ein Mann, der nicht nur in militärischen Dingen, sondern auch mit dem Kassenwesen gut Bescheid weiß. Mit dem Rendanten, der sich erst nicht sehr beeilen wollte, machte er nicht viel Federlesens. Er verlangte möglichste Beschleunigung. Die Verwaltung liege jetzt in seinen Händen.

Die Quittung und einen Zettel mit der Aufzählung des Geldes unterschrieb er mit einem fast unleserlichen Namen. Man kann v. Allasam, Hauptmann im 1. Garderegiment, lesen. Die Gänge im Rathause hatte der Herr Hauptmann so scharf besetzt, daß nichts durchkam. Die Post, die gebracht wurde, nahmen die Soldaten in Empfang, die sie dem Herrn Hauptmann weitergaben. Dieser öffnete während der Unterredung mit dem Bürgermeister in dessen Dienstzimmer mehrere Briefe, las sie vor seinen Augen und steckte sie dann in aller Ruhe in die Tasche seines Ueberrocks. Ein Brief mit 1800 und einer mit 80 M. entgingen nur durch einen Zufall dem Hauptmann. Der Kassenbote, der sie geholt hatte, behielt sie in der allgemeinen Verwirrung zunächst in der Tasche.

Beim Unterschreiben der Quittung, die über 3556 M. 60 Pf. lautet (nicht, wie zuerst gemeldet, über 4200 M.) und des Kassenzettels zog der Herr Hauptmann seine Handschuhe aus. Dabei kamen sehr schmale, feine Hände zum Vorschein. Als Bürgermeister Dr. Langerhans auf dem Wege in die Gefangenschaft noch einmal ein Zimmer neben seinem Dienstzimmer betreten wollte, kam er bei den Grenadieren, die ihn begleiteten, schlecht an. Einer, ein Pole, herrschte ihn an: „Nix da! Gerade aus!"

Die Unterredung mit seiner Gattin gewährte der Herr Hauptmann dem Bürgermeister huldvoll, nachdem er einen Augenblick überlegt hatte. Auf der Straße hielten Gendarmerie und Polizei unter der militärischen Stadtverwaltung stramme Ordnung. Einige Leute, die nicht Platz machen wollten und sich widersetzten, wurden auf die Wache abgeführt, später aber wieder entlassen.

Der Magistrat von Köpenick hat auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt, der Regierungspräsident von Potsdam eine Belohnung von 2000 M.

Die „Berliner Morgenpost" berichtet über ein

Gespräch mit der Frau des Bürgermeisters Dr. Langerhans.

Die Dame erzählt: „Es war kurz vor 5 Uhr, als mein Mann mich dringlich in sein Arbeitszimmer rufen ließ. Als ich über den Korridor eilte, sah ich, daß die Treppen von Soldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr besetzt waren. Mein Mann ging mit großen Schritten in der höchsten Aufregung im Zimmer auf und nieder. Zwei Grenadiere hielten mit blanker Waffe neben ihm Wache, während der falsche Hauptmann im Lehnstuhl meines Mannes saß, sich bei meinem Eintreten jedoch sofort erhob. Mein Mann sagte mir, er sei verhaftet worden, wisse jedoch nicht weshalb. Er fragte in meinem Beisein nochmals den Offizier nach seiner Legitimation. Dieser wurde jedoch sofort brüsk und drohte mit Anwendung von Zwangsmaßregeln. Ich beschwor meinen Mann, der rohen Gewalt zu weichen und sich keiner Unüberlegtheit schuldig zu machen. Auf meine Bitten, meinem Mann nach Berlin folgen zu dürfen, wurde der Offizier höflich und bedauerte lebhaft, sich in einer so unangenehmen Mission zu befinden. „Welche Wertschätzung man der Angelegenheit und der Person Ihres Gatten beimißt, ersehen Sie daraus, gnädige Frau, daß man einen Hauptmann zu der Verhaftung abkommandiert," fügte er hinzu. Er benahm sich in seinem ganzen Auftreten nicht anders, als man es von einem Offizier hätte erwarten können. Er war höflich, sowie er sah, daß man seinen Anordnungen Folge leistete, wurde jedoch sofort brüsk mit dem Augenblick, wo man Legitimationen zu sehen wünschte, da er fühlte, schwachen Boden unter den Füßen zu haben. In der höflichsten Weise machte er mich darauf aufmerksam, daß er ein Kupee an den hinteren Eingang des Hauses bestellt habe, damit ich und mein Gatte vor etwaigen Belästigungen durch die Volksmenge, die sich vor dem Rathause angesammelt hatte, geschützt seien. Auf meine Bitte gestattete er auch einem Magistratsdiener die Mitfahrt. Rasch eilte ich in unsere Wohnung, warf schnell den Mantel über und setzte den Hut auf. Dann küßte ich unseren Jungen zum Abschied und bestieg den bereits wartenden Wagen, der uns nach Berlin brachte. Neben dem Kutscher thronte einer der Grenadiere, um einen etwaigen Fluchtversuch zu verhindern. Im Wagen besprachen mein Mann und ich die Angelegenheit und kamen zu dem Ergebnis, daß es nur um die Tat eines momentan geisteskrank gewordenen Offiziers oder um eine Denunziation handeln könne, die meinen Mann der schlimmsten Dinge beschuldigte. Kurz vor Berlin erfuhren wir erst von dem Magistratsdiener, daß auch der Kassenrendant verhaftet und die Kasse beschlagnahmt worden sei. Jetzt fing es an, uns furchtbar zu dämmern. Mein Mann war in der größten Erregung, da er nicht wußte, wie groß der Betrag war, der dem Schwindler, denn als solchen sahen wir den Hauptmann nun an, in die Hände gefallen war. Auf der Wache endlich," so schloß die Frau Bürgermeister ihre Erzählung, „klärte sich die ganze Sachlage auf und es wurde sonnenklar, daß wir einem raffinierten Betrüger zum Opfer gefallen waren."

Allerlei Spuren.

In einem Herrenkonfektionsgeschäft in Berlin kaufte der falsche Hauptmann einen Anzug. Der Verkäufer bat ihn, zum Mahnehmen den Interimsrock, den er unter dem schlotterig sitzenden Paletot trug, aufzuknöpfen, er lehnte das jedoch mit dem Bemerken ab, es müsse auch so möglich sein, einen passenden Anzug für ihn zu finden. Der Verkäufer begnügte sich nun damit, oberflächlich über den Interimsrock zu messen. Der Käufer nannte sich von Malzahn, gab aber keine Wohnung an, weil er die Sachen in der Droschke, die vor der Tür hielt, gleich mitnahm. Der Hausdiener trug sie dorthin, nachdem sie in einen Karton ohne Firmenbezeichnung gelegt worden waren. Die Spur von hier aus wird jedenfalls mit Erfolg weiter verfolgt werden können.

Den Soldaten und dem Magistratsassistenten Wünsche aus Köpenick, der die Geschichte gleich für Schwindel erklärte und sich mit Feldwebel Ebert an der Verfolgung des Täters beteiligte, wurde im Berliner Polizeipräsidium das Verbrecheralbum vorgelegt. Aller Aufmerksamkeit erregte nur eine Person, deren Blick sie besonders an den Herrn Hauptmann erinnerte. Etwas Bestimmtes konnten sie aber auch bezüglich dieser Person nicht sagen, zumal da der Schwindler gestern Uniform trug, während diese Person in bürgerlicher Kleidung photographiert ist.

Die Gänge im Rathause hatte der Herr Hauptmann so scharf besetzt, daß nichts durchkam.

Die Stadt Köpenick kann eigentlich noch von „Glück" sprechen insofern als dem Gauner nur eine verhältnismäßig kleine Summe in die Hände fiel. Der Zufall wollte es, daß ein Bürger, der 5000 Mark an die Stadtkasse zu zahlen hatte, von der Einzahlung abgehalten wurde. Sonst wäre auch dieses Sümmchen zweifellos in die Taschen des Pseudohauptmanns gewandert. Das größere Tresor blieb übrigens von der Revision des Herrn Hauptmanns verschont. Zu diesem Gewölbe gehören übrigens zwei Schlüssel. Der Rendant verfügte aber nur über einen, während der zweite in den Händen eines Stadtverordneten war. Ebenso mißglückten, wie berichtet, alle Bemühungen des Gauners, sich in den Besitz der Sparkassengelder zu setzen. Wäre es ihm gelungen, so wäre die Stadt Köpenick jetzt noch um etwa 200 000 Mark ärmer. Zufällig waren die Bureaus der Sparkasse bereits geschlossen, was sonst zu so früher Stunde selten erfolgte. In den Räumen des Rathauskellers spielte sich übrigens noch ein amüsanter Vorgang ab. Wie berichtet, wurden die Gäste in dem Lokal „fest gesetzt". Niemand durfte heraus. Der „Hauptmann" hatte nun in Erfahrung gebracht, daß auch ein „Kassenbeamter" im Ratskeller weile; es war der Kassierer Merlitz des Vorschußvereins. Flugs eilte der Gauner zu diesem Herrn und meinte: „Famos! Sie sind mein Mann — in fünf Minuten haben Sie Ihre Kasse abzuschließen." Der Hauptmann war der Meinung, es sei ein städtischer Kassenbeamter. Als er über die Personenverwechselung aufgeklärt wurde, sagte er jovial: „Dann habe ich mit Ihnen nichts zu tun!"

Die Stimmung in Berlin.

Die Geschichte ist zwar in Köpenick passiert, aber sie hätte unbedingt von Offenbach komponiert sein können. Und wenn unsere Couplet-dichter in den nächsten vierzehn Tagen keinen Stoff haben, so sollen sie ihr Handwerk ruhig aufgeben. Am Mittwoch wenigstens beschäftigte sich ganz Berlin mit dieser Angelegenheit, und es lachte — es lachte, wie die nüchterne, ewig arbeitende Stadt selten gelacht hat. Ueberall sprach man von dem Ueberfall auf das Köpenicker Rathaus. — Auf den Verdecken der Omnibusse, in den Wirtshäusern, in den Portierlogen, in den Vorhallen der Banken. „Haben Sie je so etwas für möglich gehalten?" „Zum Schießen einfach." Der helle warme Oktobertag gab dieser ausgelassenen Spötterlaune das richtige Aeltel. Seit dem Fall Hennig im Frühjahr hatte man zum ersten Male wieder eine große Sensation. Damals war's ein bißchen tragisch-gruselig, weil's sich um einen Mörder handelte, heute ist es nur burlesk. Jedenfalls kann man darauf rechnen, daß in zwei Tagen schon Ansichtskarten mit dem Bilde des Köpenicker Rathauses und des zu so rascher „Berühmtheit" gelangten Bürgermeisters verkauft werden, und daß in acht Tagen irgend eine Vorstadtbühne im Stück aufführt: „Der falsche Hauptmann von Köpenick oder die Schrippe auf dem Vorortbahnsteig". . . . Im Grunde hat Berolina bei der ganzen Geschichte ein bißchen über sich selbst gelacht. Und insofern hat die Sache auch ihre ernsthafte Seite. Denn der Gauner hat mit ganz genauer Kenntnis von Charakter, Eigenart und der seltsamen militärischen Hypnose der Berliner Bevölkerung gehandelt.

Letzte Meldungen.

Der Held des Köpenicker Gaunerstreiches ist noch nicht ermittelt, man hat auch noch keinen bestimmten Anhalt für die Persönlichkeit desselben. Der Verdacht richtet sich daher u. a. gegen einen ehemaligen Zahlmeister des Gardefüsilier-Regiments, auf den die Personalbeschreibung passen und dem man den Streich zutrauen soll.

Der Regierungspräsident hat eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob die Köpenicker städtische Beamtenschaft, zu der auch die dortige Polizei gehört, die Ausführung des Schelmenstücks nicht hätte bei pflichtgemäßer Sorgfalt verhindern können. Es soll insbesondere ermittelt werden, ob den Drohungen des Schwindlers zu glauben war, so daß er diesen im Weigerungsfalle Nachdruck mit der Waffe gegeben hätte. Soweit ersichtlich, wird nicht allenthalben recht an die Ernsthaftigkeit der Drohungen des Pseudo-Hauptmanns geglaubt, vielmehr wird lediglich mit einem Einschüchterungsversuch gerechnet, der den bestürzten Beamten gegenüber glücklich zur Durchführung gekommen ist. Man darf wohl annehmen, daß auch die Militärbehörde eine Untersuchung gegen die Gendarmen einleiten wird, die als gediente Unteroffiziere sich von dem verkleideten Hauptmann haben dupieren lassen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Hof- und Nationaltheater. Zur „Salome"-Vorstellung, Sonntag, den 21. Oktober, schriftlich bestellte Eintrittskarten sind bis Freitag, den 19. Oktober, nachmittags 5 Uhr an der Tageskasse II zu erheben. — Die erste Aufführung der Strauß'schen Oper „Salome" war bereits am Donnerstag Mittag ausverkauft. Da nun die schriftlich bestellten Plätze zu einem beträchtlichen Teil nicht zur Verfügung gestellt werden konnten, sieht sich die Intendanz veranlaßt, die Oper sofort nochmals am Mittwoch den 24. Oktober und zwar außer Abonnement — Vorrecht B zu wiederholen. Den Abonnenten der Abteilung B bleibt für die von ihnen abonnierten Plätze das Vorkaufsrecht bis Montag, 22. Oktober, mittags 1 Uhr gewahrt.

Das Flonzaley-Quartett das aus den Herren Adolfo Betti, Alfred Pochon, Ugo Ara und Iwan D'Archambeau besteht, wird am Mittwoch den 24. Oktober im Kasinosaal einen Quartett-Abend veranstalten. Ueber die Künstler schreibt „La Feuille d'Avis" folgendes: Das Quartett imponiert durch die Ruhe und Feinheit seines Spieles, durch seinen edlen, klassischen Stil, mit einem Wort, es stellt den traditionellen Typ der belgischen Schule dar.

Von Ibsens Grab gibt Max Bewer im „Tag" folgende Schilderung: Als ich im vorigen Jahre eine Rundfahrt durch Christiania machte, hielt der schweigsame Kutscher plötzlich an einem vierstöckigen Hause, zeigte mit der Peitsche nach der zweiten Etage und sagte schlicht und einfach: „Hier wohnt Henrik Ibsen!" Einen Droschkenkutscher, der aus eigenen Stücken an eines Dichters Wohnung hält und den Fremden einige vielsagende Augenblicke an ihr verweilen läßt, wird man in Berlin, London und Paris, selbst in dem gemütvollen Wien nicht so leicht finden. Als ich in diesem Jahre mit der elektrischen Straßenbahn an einem alten Kirchhofe vorbeifuhr, der mitten in den Straßenzügen der Stadt lag, sagte ich zu einem auf dem Vorderperron neben mir stehenden Konstabler: „Dieser Kirchhof wird wohl nicht mehr benutzt?" Ehe er antworten konnte, machte der Wagenführer einen Arm von der Steuerung frei, zeigte mit der Hand in die durch das Friedhofsgitter schimmernden Grabsteine und sagte: „Hier liegt Henrik Ibsen!" „Han ligger for sig allene", ergänzte der Konstabler, indem er auf einen breiten, leicht ansteigenden Rasenplatz deutete, wo Ibsen „für sich allein" in das tiefste Problem des Lebens versunken ruht. Es könnten zwölf Gräber auf diesem geräumigen Platz bereitet werden; aber man hat es für alle Ewigkeit dem Dichter überlassen, der schon im Leben das Alleinsein liebte. Die weite Stätte, die 14 Schritte in der Länge und acht in der Höhe messen mag, wirkt um so größer, als der provisorische Erdhügel, den man ihm dem Verblichenen errichtet hat, nicht in der ganzen Länge und Breite des Sarges aufgetürmt wurde, sondern sich mehr wie ein zärtliches Blumenbeet über dem Grabe eines Kindes ausnimmt. Nicht der „Baumeister Solneß" oder der „Volksfeind", sondern „Klein Eyolf" oder die arme Hedwig aus der „Wildente" scheint hier zu ruhen: ein Kindergrab für einen Charakterkopf. Am Rande Vergißmeinnicht und blaue Lobelien, grell von roten Pelargonien durchflutet, dann in der Mitte drei Rosen und am Hauptende, wie das hochstehende Haar des Dichters, wild auf- und seitwärts schießendes Schiefblatt; weit um das Grab herum lacht sonniger, grüner Rasen, rechts von Buschwerk, links von hohen Eichen begrenzt; aber am schönsten macht sich zu Häupten des Dichters eine Gruppe von sechzehn silberstämmigen Birken; sie bilden einen engen Kreis, in dem drei Ruhebänke aufgestellt sind, die zum Sitzen und Sinnen über die ungelösten Rätsel dieses seltsamen Menschenschicksals einladen . . . Das kleine Blumenbeet soll in Zukunft unter einem mächtigen Nationaldenkmal verschwinden, ja man spricht davon, daß Ibsen auch ein Marmorbild in der Drontheimer Domkirche erhalten wird, die damit ihre Ausgestaltung zu einem norwegischen Seitenstück zur Londoner Westminster-Abtei beginnen soll.

* * *

Großh. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Zum ersten Male:

Der Fremde.

Ein „Schelmenspiel" nennt Fritz Lienhard das originelle Einakterchen, das, schon von einer Anzahl deutscher Bühnen mit freundlichem Erfolg aufgeführt, nun auch, mitten im Salomerummel, den Weg zu uns gefunden hat. Die vom Dichter gewählte Bezeichnung ist nicht unpassend, steht doch im Mittelpunkt des Spiels Till Eulenspiegel, der Schelm und fahrende Spaßmacher aus dem vierzehnten Jahrhundert, der allerdings unter Lienhards gestaltender Hand (ohne zwingende Notwendigkeit) zum Hofnarren oder lustigen Rat des Herzogs von Braunschweig geworden ist.

Die einfache, hübsche Fabel ist rasch erzählt. Unerkannt, als „Fremder", erscheint Till spät abends in einer Schenke an der Heerstraße, in der sich gerade zwei Stammgäste zechend über frühere lustige Streiche des Schalksnarren weidlich ergötzen. Der Fremde foppt nun die beiden selbst auf alle mögliche Art, dazu auch

MARCHIVUM

den aufgeblasenen Wirt und des Wirts ebenso holdseliges als stolzes Töchterlein Kunigunde, die soeben dabei war, man staune, dem echten Freier den Laufpaß zu geben. Till spielt sich zuerst als spottender Tölpel und später als großer Herr auf; durch sein sonderbares Wesen weiß er den beiden Gästen Angst einzujagen, so daß sie das Bett seiner weiteren Gesellschaft vorziehen, den Wirt aber bringt er durch ein paar Batzen dazu, vor ihm zu kriechen, bildlich gesprochen natürlich, und ihn „Herr Graf" zu titulieren. Nur das Spiel mit Kunigunden will nicht so glücken, wie beabsichtigt. Die Maske entgleitet dem Schelm und da wird aus Scherz bitterer Ernst. In nächtlicher Zwiesprach beim Mondenschein merken beide, Wirtstöchterlein und Fremder, daß sie sich von Herzen zugetan sind; wie in Kunigunden erwacht in Till die Sehnsucht nach Glück und blitzeshell beleuchtet sieht er die Schalheit seines Lebens als lustiger Rat. Nun könnte er ja das Mädchen in allen Ehren zur „Frau Närrin" machen, doch das mag Till, der weiß, wie die Menschen davon sprechen würden, Kunigunden nicht zumuten. Allein will er sein Leben weiter führen, als Schelm und Spötter; bevor er aber scheidet, und sich als das, was er ist, zu erkennen gibt, führt er die Geliebte einem braven jungen Manne, dem vordem abgewiesenen achten Freier mit den Worten zu: „Mach' sie zu deiner Königin, Junge! Sei wenigstens ihr getreuer Knappe, da du ihr König nicht sein kannst! Und sei gesegnet für alle Liebe, die du ihr antust, hörst du, Hans im Glück?!"

Der Bearbeitung der anmutigen Fabel hat Lienhard mit vieler Hingabe obgelegen und sich in ihr, wie in der anderer Werke, als begabter, tief veranlagter Dichter erwiesen. Er hat es verstanden, mit wenigen, aber scharfen Strichen typische Charaktere zu zeichnen, an seinen, geistreichen Einfällen hat es ihm nicht gefehlt und Stimmung hat er in das Einakterchen, das nur eine knappe Dreiviertelstunde spielt, mehr zu legen gewußt, als andere in fünfaktige Dramen.

Die gestrige Erstaufführung des Werkchens an unserer Hofbühne verdiente Lob, wenngleich sie den Stimmungsgehalt nicht völlig erschöpfte, so daß für Wiederholungen noch manche Verfeinerung herausgearbeitet werden könnte. Im übrigen hat sich Herr Trautschold mit der Einstudierung des „Fremden" sicherlich Mühe gegeben und auch der von ihm geschaffene szenische Rahmen paßte recht gut. Die Prachtrolle des Till, die in Bezug auf schauspielerische Sicherheit und Vielseitigkeit große Anforderungen an ihren Träger stellt, lag in den Händen des Herrn Köhler, der seine Aufgabe glücklich und recht gefällig durchführte. Er müßte jedoch mehr Charakterspieler sein, um den Till ganz so, wie ihn der Dichter will, darstellen zu können. Fräul. Blankenfelds Kunigunde gefiel mir in vielen Momenten, ihre Leistung wäre aber im Ganzen noch besser gewesen, hätte sie sich etwas natürlicher gegeben. Als Wirt stellte Herr Tietsch sehr gelungen seinen Mann, ebenso Herr Godeck als Schreiber, Herr Trautschold als Schneider und Herr Möller als achter Freier. Sie zeigten alle das für den Humor ihrer jeweiligen Rolle notwendige Verständnis, ohne andererseits zu übertreiben. Auch Herr Krause, der die stumme Rolle eines Knechtes gab, verdient lobend erwähnt zu werden. — Der Erfolg, den „der Fremde" beim hiesigen Publikum fand, war denkbar günstig und versprach, daß wir das reizende Werkchen noch öfters zu sehen bekommen werden.

K.

Arbeiterbewegungen.

o.c. Offenburg, 18. Okt. Der Ortsverein Offenburg des Deutschen Buchdruckerverbandes erklärte sich mit dem neuen Tarif einverstanden in der Erwartung, daß auch diejenigen Gehilfen, denen ein Anrecht nicht zusteht, an den Verbesserungen des Tarifs teilnehmen.

* Aachen, 18. Okt. In einer heute Nachmittag in Haaren abgehaltenen Versammlung der Ausständigen des Hüttenwerkes „Rote Erde", welche von über 2000 Arbeitern besucht war, wurde beschlossen, den Streik für beendet zu erklären. Der Tag der Arbeitsaufnahme wird noch näher bekanntgegeben werden.

* Breslau, 18. Okt. Die „Schlesische Zeitung" meldet aus Beuthen, daß der im Ausstand befindlichen Belegschaft der Grube „Neuhof" sich heute beim Schichtwechsel um 2 Uhr auch die Bergarbeiter der benachbarten Viktoria-Grube angeschlossen haben. Heute Mittag fuhren in die Grube „Neuhof" von 341 Mann der Belegschaft 14 in die Viktoria-Grube von 119 Mann 15 ein.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

o.c. Waldkirch, 18. Okt. Bei der Wahl zum Bürgerausschuß in der 3. Klasse siegte die Liste des Zentrums.

* München, 18. Okt. Wie die Abendblätter melden, ist der Kunstmaler Lawerenz heute hier gestorben.

* Paris, 19. Okt. Im Militärlager von Mailly brach gestern abend Feuer aus, durch das 7 große Gebäulichkeiten zerstört wurden. Der Schaden ist sehr bedeutend.

* Fort-Vendres (Dep. Pyrenees-Orientales), 18. Okt. In der Dynamit-Fabrik von Paulilles fand heute eine Explosion statt. Zwei Personen wurden getötet und 2 tödlich verletzt.

* Bordeaux, 18. Okt. Ein Großfeuer zerstörte heute Mittag auf dem Orleans-Güterbahnhof bedeutende Gütermengen und 50 Wagen. Der Schaden wird auf zwei Millionen Francs geschätzt.

Zum Wechsel im badischen Finanzministerium.

oc. Karlsruhe, 18. Okt. Der „Bad. Beob." schreibt: Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, steht die Ernennung des Domänendirektors Reinhard zum Finanzminister unmittelbar bevor. An seine Stelle als Direktor der Forst- und Domänendirektion soll der Großh. Landeskommissär in Konstanz, Dr. Krems, kommen.

Der Köpenicker Räuberhauptmann.

(Siehe Artikel! Dr. Red.)

* Hamburg, 18. Okt. Das „Hamburger Fremdenblatt" meldet: Die Hamburger Polizeibehörde stellte heute früh bei den Versuchen, den Köpenicker Schwindler zu identifizieren, fest, daß dieser mit einem gewissen Adolf Milner identisch ist, über welchen die Hamburger Polizeibehörde schon umfangreiche Strafakten besitzt. Weiter wurde festgestellt, daß Milners Vater ein deutscher Geschäftsmann, Milner junior in Amerika geboren ist, sowie daß kürzlich in Hannover ein Unbekannter eine Offiziersuniform für Gardeinfanterie machen ließ, dessen Signalement mit Milner bis auf kleine Abweichungen übereinstimmt.

Der Untergang des „Lutin".

* Bizerta, 18. Okt. Der Taucher des dänischen Bergungsschiffes hat festgestellt, daß das Unterseeboot „Lutin" 150 Meter östlich von dem Punkt, wo es verschwand, auf der Seite liegt. Gegenwärtig ist man eifrig damit beschäftigt, Ketten unter das Unterseeboot zu legen.

Aus Rußland.

* Petersburg, 18. Okt. Petersb. Tel.-Ag. Auf Verwendung des Marinekriegsgerichts für die in der Angelegenheit der Uebergabe des Torpedobootes „Bjedowy" verurteilten Offiziere ist Anordnung ergangen, die festgesetzten Strafen für die Kapitäne Baranow, Clapier und de Colongue in Ausschließung aus dem Dienst und für den Oberst Filippow und den Leutnant Leontiew in Verabschiedung umzuwandeln. Die Freisprechung des Vizeadmirals außer Diensten, Roshdjestwensky und der anderen Angeklagten ist bestätigt worden.

* Lomscha, 18. Okt. Die Zollbehörde in Grajewo beschlagnahmte 19 von Berlin nach Tiflis expedierte Kisten, die 74 000 Patronen enthielten.

* Mitau, 18. Okt. In der Reformkommission zur Agrarfrage ist eine Spaltung entstanden. Die Großgrundbesitzer traten für freie Vereinbarung beim Landkauf ein, die Bauern für Zwangsenteignung des Großgrundbesitzes zu gunsten der Landlosen und für Regulierung der Landfrage durch Landeinrichtungskommissionen, die hier noch nicht eingeführt sind. Die Verständigung scheint schwierig.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserm Berliner Bureau.)

□ Berlin, 19. Okt. Vor dem hiesigen Landgericht wurde gestern gegen den bekannten Graf Pückler und Genossen wegen Aufreizung verhandelt. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 6 Monate Gefängnis. Zu einer Entscheidung kam es noch nicht. Dieselbe wird morgen erfolgen.

□ Berlin, 19. Okt. Der preußische Landtag wird, wie die „Deutsche Tagesztg." zu berichten weiß, sicher nicht vor Anfang des nächsten Jahres zusammentreten.

□ Berlin, 19. Okt. Wie die „Tägl. Rundsch." erfährt, ist der Besuch des russischen Ministers des Aeußern von Iswolski in Berlin nunmehr als sicher bevorstehend anzusehen.

□ Berlin, 19. Okt. Aus Dresden wird gemeldet: Eine Zusammenkunft der Gräfin Montignoso mit ihren Kindern, werde zu Anfang November wahrscheinlich in München im Beisein des dortigen sächsischen Gesandten stattfinden.

⊡ Berlin, 19. Okt. Aus Düsseldorf wird gemeldet, daß dort vor einigen Tagen ein verdächtiger Mensch in der Uniform eines Infanteriehauptmanns mehrere Hotelsbesitzer um Darlehen von etwa 150 Mark angegangen habe. Die Düsseldorfer Polizei vermutet jetzt, daß es sich um denselben Mann in Uniform handelt, der in Köpenick den Raub verübte. er Düsseldorfer Schwindler trug ebenfalls eine Militärmütze mit nur einer Kokarde.

⊡ Berlin, 19. Okt. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei haben bisher keinen greifbaren Erfolg gehabt. Doch hat an gestern nachmittag auf dem Tempelhoferfelde wieder ein Bekleidungsstück des falschen Hauptmanns gefunden, nämlich die Schärpe. Allein auch dieser Fund kann ebensowenig wie die früheren Funde, auf eine sichere Spur des Täters leiten. Nur soviel scheint daraus hervorzugehen, daß der Verbrecher sich in Rixdorf aufgehalten hat und daß er dort gute Ortskenntnis besitzen muß. Zu den weiteren Ermittelungen sind nunmehr auch die Gendarmerieabteilungen der Kreise Teltow und Niederbarnim beigezogen worden.

Stimmen aus dem Publikum.

Die Handelsfortbildungsschule

nimmt in neuester Zeit die Lehrlinge den ganzen Nachmittag in Anspruch, was jedenfalls im Interesse der Herren Lehrer geschieht, die des Abends nicht behelligt zu sein wünschen. Man kann diesen Grund wohl verstehen, aber ob nicht wichtigere Gründe dagegen sprechen, wäre doch zu erwägen. Wohl hat die Leitung vor Aenderung der Unterrichtszeit bei der Prinzipalität eine Rundfrage gehalten, indessen ist wohl eine Statistik über das Ergebnis nicht erschienen; es darf auch füglich bezweifelt werden, daß die Mehrzahl dafür war. Gewiß ist es im Interesse der Lehrlinge zu begrüßen, daß diese nicht mehr wie in früheren Zeiten zur Weiterbildung nur den Abend nach des Tages Arbeit für sich haben, aber andererseits wäre es auch nicht zu viel verlangt, wenn sie des Abends noch eine Stunde hiefür opfern müßten und dafür des Nachmittags eine Stunde früher im Geschäft erscheinen könnten. Gerade abends häuft sich die Arbeit in den Geschäften an und zu ihrer Bewältigung alle Kräfte heranziehen zu können, liegt im Interesse eines jeden Geschäfts. Wie kann man auch einem Lehrling bestimmte Arbeiten zuweisen, wenn er alle Augenblicke abwesend sein muß! Er soll doch nicht nur Handlangerdienste verrichten, vielmehr macht das Gesetz den Prinzipal dafür verantwortlich, daß der Lehrling auch wirklich praktisch mitarbeiten lernt, d. h. nach Beendigung seiner Lehrzeit auch etwas gelernt hat. Das sind doch sicherlich auch beachtenswerte Gesichtspunkte, die bei Einteilung der Unterrichtszeit nicht unbeachtet gelassen zu werden verdienten.

Einer, der die goldene Mittelstraße liebt.

* * *

Hüte ab!

Leider hat sich in den diesjährigen Vorträgen des Kaufmännischen Vereins die alte Unsitte wieder eingestellt, daß ein großer Teil der Damen sich nicht entschließen mag, ihre Hüte abzunehmen. Wie räumt sich diese kleinliche Eitelkeit und Bequemlichkeit mit ihren sonstigen Bestrebungen zusammen? Oder sollte bereits das Frauenstimmrecht zu Hause solche Dimensionen angenommen haben, daß es die Männer und Väter gar nicht mehr wagen dürfen, ihre Frauen auf diese Rücksichtslosigkeit andern gegenüber aufmerksam zu machen? Wir möchten ihnen ein energisches „Auf zum Kampf" zurufen. Mit vereinter Kraft muß doch noch diese Unsitte besiegt werden können, namentlich, wenn auch der verehrliche Vorstand wieder, wie voriges Jahr, sein Machtwort spricht.

M. B.

* * *

Die Zahnuntersuchung der Schulkinder.

Eine wirklich segensreiche Einrichtung ist die Zahnuntersuchung der Schulkinder. Daß der Stadtrat diese Einrichtung getroffen hat, ist nur anerkennenswert, hat doch von der Gesamtschülerzahl der Volksschule nur 1% gesunde Zähne. Für eine möchte ich bei dieser Gelegenheit plädieren, daß Kinder, deren Eltern schon jahrelang ihren Zahnarzt haben, bei diesem die Zähne untersuchen lassen zu dürfen; dies soll jedem Kinde freigestellt sein. Auch der irrtümlich verbreiteten Ansicht, daß die darauf folgende Zahnbehandlung nur vom Schul-Zahnarzt ausgeführt werden soll, möchte ich hier entschieden entgegen treten; soll es doch jedem gestattet sein, nach seinem freien Willen hinzugehen, wohin er will, ohne daß von irgend welcher Seite der geringste Druck ausgeübt wird. Mögen die Eltern den Rat des Schul-Zahnarztes befolgen und ihren Lieblingen die Zähne sachgemäß wiederherstellen lassen; denn nur eine einwandfreie Verdauung kann gesundes Blut fördern.

N.

Volkswirtschaft.

Neues Rheinschiffahrts-Unternehmen. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Düsseldorf ist von rheinischen Industriellen und Handelsfirmen die Errichtung einer neuen Schiffahrts-Aktiengesellschaft geplant. Das Unternehmen, für dessen Sitz Köln in Aussicht genommen ist, wird den Waren- und Gütertransport über den gesamten Rhein zum Zweck haben."

Viehmarkt in Mannheim vom 18. Oktbr. Amtlicher Bericht der Direktion.) Es wurde bezahlt für 50 Kg. Schlachtgewicht: 311 Kälber: a) feine Mast- (Vollm.-Mast) und beste Saugkälber 105-00 M., b) mittlere Mast- u. gute Saugkälber 100—00 M., c) geringe Saugkälber 95—00 M., d) ältere gering genährte (Fresser) 00—00 M. 45 Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 80—00 M., b) ältere Masthammel 78—00 M., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 75—00 M. 926 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 77—00 M., b) fleischige 76—00 M., c) gering entwickelte 75—00 M., d) Sauen und Eber 00—00 M. Es wurde bezahlt für das Stück: 000 Luxuspferde: 0000—0000 M., 00 Arbeitspferde: 000—0000 M., 00 Pferde zum Schlachten: 00—000 M., 000 Zucht- und Nutzvieh: 000—000 M., 00 Stück Mastvieh: 00—00 Mk., 00 Milchkühe: 000—000 M., 295 Ferkel: 10.00—17.00 M., 18 Ziegen: 10—30 Mk., 0 Kälbchen: 0—0 M., 0 Lämmer: 00—00 M. Zusammen 1595 Stück.

Handel lebhaft; Schweine mittelmäßig.

Brüssel, 17. Oktober. (Lein-Oel.) Diesp. Fr. 45 Verkäufer 44½ Käufer, Jan.-Febr.-März-April 44½ Verkäufer, 43½ Käufer, Mai-Juni-Juli-August 44 Verkäufer, 43 Käufer, Novbr.-Dezbr. 44½ Verkäufer, 44¼ Käufer.

Wasserstandsnachrichten im Monat Oktober.

Pegelstationen vom Rhein:	14.	15.	16.	17.	18.	19.	Bemerkungen
Konstanz	2,96	2,98	2,94	2,94	2,92		
Waldshut			1,72	1,72	1,60		
Döningen	1,02	0,98	1,04	1,20	1,10	1,06	Abds. 6 Uhr
Kehl	1,53	1,50	1,49	1,59	1,61	1,58	M. 6 Uhr
Lauterburg	2,79	2,79	2,83	2,83	2,91		Abds. 6 Uhr
Maxau	2,82	2,81	2,79	2,82	2,98	2,87	2 Uhr
Germersheim	2,35	2,36	2,28	2,28	2,52		B.-P. 12 Uhr
Mannheim	1,92	1,91	1,87	1,90	2,01	2,08	Morg. 7 Uhr
Mainz	0,02	*)	**)	***)	§)		P.-P. 12 Uhr
Bingen	0,98	0,89	0,85	0,83	0,88		10 Uhr
Kaub	1,00	0,99	0,96	0,97	0,98	0,97	2 Uhr
Koblenz		1,17	1,16		1,16		10 Uhr
Köln		0,76	0,74	0,72	0,70		2 Uhr
Ruhrort		0,04	0,04	0,01	§§)		6 Uhr
vom Neckar							
Mannheim	1,98	1,97	1,83	1,95	2,08	2,97	V. 7 Uhr
Heilbronn	0,19	0,40	0,35	0,34	0,30	0,31	V. 7 Uhr

*) 0,02 unter 0. **) 0,05 unter 0. ***) 0,06 unter 0.
§) 0,06 unter 0. §§) 0,03 unter 0.

Geschäftliches.

* Eine besondere Ehrung wurde der Maggi-Gesellschaft anläßlich der Landwirtschafts- und Gartenbau-Ausstellung Karlsruhe zuteil. Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden hielten sich bei ihrem Rundgang längere Zeit im Maggi-Pavillon auf, ließen sich die verschiedenen Erzeugnisse wie auch die dazu verwendeten Rohprodukte eingehend erklären, nahmen Kostproben entgegen und trugen unter dem Ausdruck vollster Befriedigung ihre Namenszüge in das „Goldene Buch" der Firma ein.

* „Sparen" heißt heute allgemein die Losung. Jede Hausfrau kann an jedem Pfund Kaffeebohnen etwa die Hälfte — also ca. 60 Pfg. — und mehr sparen, wenn sie klager Weise dem Kaffeegetränk zu jeder Tasse eine Messerspitze voll Pfeffer u. Dillers Kaffee-Essenz zusetzt. Dadurch wird Farbe, Wohlgeschmack und Aroma des Kaffees bedeutend erhöht und das Haushaltungsbudget bedeutend entlastet! Diese Kaffee-Essenz ist überall zu haben! In Original-Dosen mit dem Kaffee-Orkel in Paketen und in für Küche und Haushalt sehr praktischen Packungen, wie Gläser, Tassen, Tönnchen, Porzellanbechern etc.

Verantwortlich:
für Politik, Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Kayser;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Alle Hausfrauen seien darauf aufmerksam gemacht, daß trotz der allgemein erhöhten Fabrikpreise garantiert nicht ablaufende Stearinkerzen (Dortmunder und Motard) infolge großer Abschlüsse bei Georg Springmann, neu eröffnete Drogerie, P 1,4 Breitestraße, gegenüber Wronkers Warenhaus, sehr preiswert zu haben sind. Ferner billige Warenhausqualitäten. 66895

Die **Auskunftei W. Schimmelpfeng** bildet mit der ihr verbündeten vornehmsten amerikanischen Auskunftei The Bradstreet Company eine große bewährte Organisation für kaufmännische Erkundigungen. Bureau für **Baden und die Rheinpfalz in Mannheim, D 1. No. 7/8.** 1289

Mami, schliess mir die Sparbüchse auf,

ich will mir Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen kaufen, damit ich morgen wieder gesund bin und in die Schule gehen kann. — Schäfchen du, die brauchst du die doch nicht selbst zu kaufen! Der Papa bringt wieder sechs Schachteln mit, damit wir sie im Hause haben und dann sollst du sehen, wie schnell die Schluckbeschwerden und der dumme Husten fort sind. Fays ächte Sodener kosten nur 85 Pfennig und sind in allen einschlägigen Geschäften zu haben. 5471

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 18. Okt. (Schwurgericht.) Ein räuberischer und zugleich unzüchtiger Ueberfall auf eine halbgelähmte, betagte Frau, der seinerzeit in der Stadt großes Aufsehen erregte, beschäftigte heute das Schwurgericht. Den Vorsitz in der Verhandlung führt Landgerichtsrat Ketterer. Die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Junghanns und als Verteidiger fungieren die Rechtsanwälte Dr. Wittmer u. Dr. Weingart. Der Andrang zu der Verhandlung war sehr stark. Der Zuhörerraum ist dicht besetzt. Der Angeklagte Siegwart ist von kleiner untersetzter Gestalt, er ist magerer, als er auf der seinerzeit seinem Steckbrief beigefügten Photographie aussieht. Rundes Gesicht, starke Backenknochen, kleiner Schnurrbart. Götz ist größer und stärker und von gewöhnlichem Aussehen. Es sind 22 Zeugen geladen. Als Sachverständiger wohnt der Verhandlung an der Gr. Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Kugler, als sachverständiger Zeuge der Gefängnisarzt Dr. Lumpp (Bruchsal). Auf dem Gerichtstische gewahrt man als Ueberführungsstücke: einen aus Zeitungspapier zusammengeballten Knebel, die bei der Fesselung der Frau Stichs verwendeten Schnüre. Die Angeklagten geben ihre Personalien an: Wilhelm Siegwart ist am 22. Dezember 1872 in Mannheim geboren und Taglöhner. Heinrich Götz ist geboren am 16. März 1872 zu Hofheim (Kr. Bensheim) und gleichfalls Taglöhner.

Hierauf beantragt der Staatsanwalt den Ausschluß der Oeffentlichkeit, das Gericht beschloß in diesem Sinne, und Publikum und auch die Zeitungsberichterstatter verlassen den Saal, denn der Vorsitzende betont, daß alles den Saal zu verlassen habe, außer den Geschworenen, die anwesend zu bleiben wünschen sollten, und den mit der Bewachung betrauten Gendarmen. Wir müssen uns deshalb auf eine summarische Zusammenfassung dessen beschränken, was über den Fall bekannt geworden ist. Siegwart ist ein Produkt verfehlter Erziehung. Sein Vater starb früh und seine Mutter tat ihm allen Willen. So kam er früh auf abschüssige Bahn und wurde schon mit 16 Jahren wegen Diebstahls bestraft. Die Zahl seiner Vorstrafen beträgt 10, darunter acht Diebstahlsstrafen. Seine letzte Strafe, eine Zuchthausstrafe, hatte er am 21. März v. J. in Bruchsal verbüßt. Er stand dann unter Polizeiaufsicht, was ihm wie er behauptet, in seinem Fortkommen behindert habe. In Wirklichkeit ging er geregelter Arbeit nach Möglichkeit aus dem Wege und frettete sich in Wirtschaften niedriger Sorte mit Hausburschengeschäften usw. durch. Verbrecher und Prostituierte gehörten zu seinem gewöhnlichen Umgang. Siegwarts Mutter wohnte vor Jahren in der Oberstadt, neben der Wirtschaft „Zum Prinz Wilhelm“, L 4, 6, deren Eigentümerin, die Witwe Katharina Stichs, zwar die Wirtschaft schon lange nicht mehr betrieb, aber noch im Hause wohnte. Frau Stichs ist eine 64 Jahre alte, gebrechliche Frau. Siegwart war über ihre Verhältnisse gut unterrichtet, namentlich war ihm bekannt, daß die Frau gewöhnlich Geld im Hause hatte. Er beschloß, sie zu berauben. Schon im März kam er einmal zu Frau Stichs, um einen Beitrag für die „Mühlnarren“ zu sammeln. Das geschah wohl, um das Operationsfeld auszubaldowern, denn schon damals hatte er seinen Plan gefaßt.

Am 19. Mai stand sein Entschluß fest. Einen Spießgesellen fand er in der Person des unter dem Namen Räubergötzl bekannten Mitangeklagten, eines Mannes, dessen bürgerliche Qualität durch 34 Vorstrafen beleuchtet wird. Götz sollte, während er bei der Frau Stichs Geld holen wollte, Wache stehen und ihn, wenn die Luft nicht rein sei, warnen. Die Beute solle geteilt werden, Götz wurde gegen 4 Uhr nachmittags vorgeschickt, um unter dem Vorwand des Bettelns zu sehen, ob Frau Stichs allein sei. Da eine Frau bei Frau Stichs war, so wurde die Ausführung auf den Abend verschoben. Dem Götz hatte Siegwart eine Schnur mit dem Bemerken gezeigt: „Damit bind' ich ihr die Hände, dann braucht man sie nicht umzubringen.“

Gegen 7 Uhr waren sie wieder auf dem Wege zum „Prinzen Wilhelm“. Siegwart ging nun zuerst in die Wohnung des im zweiten Stock wohnenden Tünchers Anton Eckel. Dieser war nicht zu Hause. Zu seiner Frau sagte Siegwart, er wolle heiraten und habe einige Möbel aufzupolieren. Da sollte ihm Eckel guten Rat geben. Weiter erkundigte er sich nach Frau Stichs und fragte, wo deren Kinder wohnten. Frau Eckel sagte dann, daß ihr Mann um 8 Uhr zu Hause sein werde. Siegwart und Götz kehrten darauf in den „Weißen Elefanten“ zurück.

Um 8 Uhr waren sie wieder vor dem „Prinzen Wilhelm“. Siegwart begab sich nunmehr in die durch den Hausgang von der Wirtschaft getrennte Wohnung der Frau Stichs. Durch Küche und Schlafzimmer kam er in das Wohnzimmer, wo er Frau Stichs antraf. Als diese ihn bei der bereits eingetretenen Dämmerung nicht sofort erkannte, nannte er seinen Namen und fing dann ein Gespräch an über beiderseitige Familienverhältnisse, insbesondere erkundigte er sich auch wieder nach den Kindern der Frau Stichs. Nach einer Weile entfernte er sich und begab sich in den zweiten Stock. Er traf nun Eckel daheim und befragte ihn wegen des Möbelpolierens. Eckel bemerkte ihm noch, daß er gleich weggehen werde.“ Er wolle noch zu Kempermann. Siegwart erwiderte, er müsse auch fort, denn drunten warte einer auf ihn. Als Frau Eckel, die bei Frau Stichs Aufwartedienste tat, nach einer Weile herunterkam, um Licht anzuzünden, und um ihr zu sagen, daß sie jetzt zu Schuhmacher und Metzger gehen wolle, befand sich Siegwart in der Wohnung und draußen auf der Straße sah sie Götz. Nach dem Weggang von Frau Eckel setzte sich Frau Stichs auf das Sofa und nahm eine Zeitung in die Hand. Siegwart ging in die Küche und schloß die auf den Hausflur führende Tür ab. Dann kehrte er ins Wohnzimmer zurück, drehte das Gaslicht ab und trat dann mit den Worten: „Das Geld her oder das Leben!“ vor die zum Tode erschrockene Frau, die „Ach Gott, ach Gott!“ zu jammern anfing. „Kein Laut!“ fuhr Siegwart sie an, „oder ich steche Dich tot!“ Mit zitternder Hand suchte die alte Frau in ihrer Rocktasche, und fand lose Einmarkstücke, die sie ihm gab. Das war ihm zu wenig. Drohend verlangte er von ihr, daß sie ihn an den Schrank führen solle, wo sie ihr Geld aufbewahre. Frau Stichs hatte 700 Mark in ihrem Pult liegen, aber sie sagte, sie habe dort kein weiteres Geld, und gab dem Räuber ihr Portemonnaie, welches den Schlüssel zum Pult und vier Mark enthielt.

Jetzt überkam den Unhold das Gelüste, der Frau auch noch Gewalt in sexuellem Sinne anzutun und er sagte ihr das schamlos ins Gesicht. Er fesselte ihr alsdann die Hände mit einer mitgebrachten Schnur, knüllte die Zeitung, welche die Frau gelesen hatte, zu einem Knebel zusammen, stopfte ihr diesen in den Mund und warf ihr weiter eine Schlinge um den Hals und zog diese zu, so daß das Opfer am Ersticken war. Die Drohung, sie zu erstechen, wenn sie nur einen Laut von sich gebe, wiederholte der Bursche während dieser Knebelung noch mehrmals, indem er hinzufügte, es stehe noch einer draußen. Nachdem Siegwart die gelähmte alte Frau zuerst im Wohnzimmer und dann im Schlafzimmer, wohin er sie geschleppt, mit seinen unzüchtigen Absichten attackiert hatte, entstand plötzlich ein Geräusch an der Tür. Frau Eckel war zurückgekehrt und rief, als sie die Küchentür verschlossen fand, Frau Stichs solle ihr aufmachen. Erschreckt ließ der Uebeltäter von seinem Opfer ab, sprang durchs Fenster auf die Straße und suchte das Weite. Der Ueberfallenen gelang es unterdessen, sich des Knebels zu entledigen, eine Hand freizumachen und die Halsschlinge zu lockern. Dann schleppte sie sich zur Tür und öffnete der Frau Eckel, ihrer Retterin, ohne deren Dazwischenkunft sie wohl kaum mit dem Leben davongekommen wäre.

Das war auch die Ansicht des Bezirksarztes, der die Frau untersuchte. Er fand Striemen an den Handgelenken und Hals, den Knebel blutig und Spuren von Würgen. Der Gerichtsarzt ist der Ueberzeugung, daß der Täter auf Mord ausging. Die Anklagebehörde glaubt jedoch, da Siegwart die Tötungsabsicht entschieden bestritt, nicht so weit gehen zu sollen. Siegwart traf mit Götz im Schloßgarten zusammen, von wo sie sich nach Ludwigshafen begaben. Er sagte ihm, daß die Beute nur 7 M. 50 Pfg. betrage und um nicht diesen geringen Betrag mit Götz auch noch teilen zu müssen, ließ er diesen in Ludwigshafen sitzen und fuhr mit dem nächsten Zuge nach Mainz. Er suchte dann einen in Recklinghausen wohnenden Bruder auf und fand in dieser Stadt, nachdem er noch einen kurzen Abstecher nach Belgien gemacht hatte, unter dem Namen eines Reisebegleiters namens Seeberger, dessen Militärpaß er geliehen hatte, Arbeit. Sein Bruder denunzierte ihn schließlich, und Anfang vorigen Monats wurde er verhaftet. Götz sitzt schon seit Ende Mai ds. Js. in Untersuchungshaft. Die Anklage lautet gegen ihn auf Beihilfe zur räuberischen Erpressung. Er behauptet aber, Siegwart habe ihm nur von Kippemachen beim Stehlen gesprochen.

Die Geschworenen bejahten sämtliche Schuldfragen und verneinten die bezüglich Siegwarts gestellten Fragen der mildernden Umstände. Der Verteidiger Götz' hatte auf Freisprechung plädiert. Ueber den Antrag des Staatsanwalts hinausgehend, der auf mindestens 10 Jahre Zuchthaus ging, erkannte, wie bereits mitgeteilt, das Gericht gegen Siegwart auf eine Zuchthausstrafe von 14 Jahren, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre und Stellung unter Polizeiaufsicht, gegen Götz auf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, auf welche 4 Monate der Untersuchungshaft angerechnet wurden. Bei Bemessung der Strafe wurde bei dem Angeklagten Siegwart berücksichtigt, daß dieser wegen einer ganzen Reihe von Eigentumsvergehen schon Vorstrafen erlitten hat, die große Frechheit und lange Ueberlegung, die Gewaltanwendung und Bedrohung schwerster Art, und daß er diese Handlung vorgenommen hat an einer körperlich außerordentlich gebrechlichen, hochbetagten, wehrlosen Frau. Die Gesamtstrafe wurde gebildet aus 11 Jahren, welche für den Notzuchtsversuch, und 8 Jahren, welche für die Erpressung erkannt wurden. Bei Götz kam in Betracht, daß dieser seit längerer Zeit keine erhebliche Strafe mehr wegen Eigentumsvergehens erlitten hat, und daß der Grad seiner Beteiligung gering war. Das Urteil gegen Götz rief im Publikum starke Bewegung hervor.

Johann Schreiber.
Telephon 185 u. 1083.

Wild.
Frisch vom Schuss eingetroffen:
Reh ganz p. Pfd. 80 Pfg.
Reh-Bug p. Pfd. 80 Pfg.
Reh-Braten p. Pfd. Mk. 1.—
Reh-Ragout p. Pfd. 50 Pfg.
Reh-Rücken — Reh-Schlegel
Hasen schwere p. Stck. M. 4,00 bis 4,40 leichtere „ „ von M. 2,50 an
Hasen-Ziemer — Hasen-Schlegel
Hasen-Ragout per Pfund 60 Pfg.
Hasen-Ragout vom ganzen Hasen per Pfund 70 Pfg.
Junge Feldhühner gespickt u. bratfertig, per Stück 90 Pfg.
Jährige Feldhühner per Stück 75 Pfg. | Junge Feldhühner Fasanen Wildenten.

Geflügel.

Fett-Gänse per Pfund 85 Pfg.
Brat-Gänse per Stück 5—6 Mk.
Junge Hahnen = Große Hahnen
Extra Hahnen = Junge Tauben
Fette Suppenhühner = Junge Enten.
Johann Schreiber.

S. Kugelmann, Planken E 1, 16
gegenüber Pfälzer Hof.
Fabrik-Niederlage in **echt Schildpatt**
von **Jean Putzin & Sohn, Nürnberg**
Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.
Grosse Auswahl in: 62033
modernen Damengürteln, eleganten Leder- und Opernglas-Taschen.
Sehr billige Preise.

Kapitalkräftiger Kaufmann sucht kleineres, rentierendes 67073
Fabrikations- ꝛc. -Geschäft
zu pachten oder zu kaufen, von sich an rentablem Unternehmen tätig zu beteiligen.
Offerten unter No. 67073 an die Exped. d. Bl.

Verkauf.
Wegen Geschäftsaufgabe günstige Gelegenheit
zum billigen Einkauf einer großen Partie besserer Herrenstoffe, zu und unter Fabrikpreis, welche auch meterweise abgegeben werden. Ferner: 2 Nähmaschinen, 1 groß. Stoffregal, 1 Knopfregal und verschiedene andere Schneiderartikel.
1256 Q 4, 4. 2. Stock, Vorderhaus.

Zwei preiswerte, nur kurze Zeit benutzte
Spezerei-Einrichtungen
billig zu verkaufen.
Off. unter Nr. 41508 an die Exped. ds. Bl.

2 Bogenlampen
zu verkaufen. 41517
Drogerie Springmann, P 1, 4.

Abbruch der Lanz'schen Fabrik an der Schwetzingerstr.
Zum Verkauf kommen: 1 Dampfmaschine 100 P. S., 1 Drehscheibe 9 Meter lang, 1 Brückenwage 25000 Klo. Tragkraft, Transmissionen, Riemenscheiben, Seilscheiben, Holzpflaster, Fahrstühle, Schraubstöcke, Bauholz, Bretter, Diele, Ziegel, Bruchsteine, Hausteine, Backsteine, Fenster, Thore, Brennholz u. s. w.
Bureau: Große Merzelstr. Thor 2. Telefon 1315.

Underwoodschreibmaschine
gut erhalten, ist sehr preiswert zu verkaufen. Offerten unter Nr. 41856 an die Exp. d. Bl.

Eine komplette
Schlosserei-Einrichtung
billig zu verkaufen. 41511
Näheres in der Expedition d. Bl.

Stellen finden.
Tücht. Abonnentensammler gegen hohe Provision gesucht.
Friedr. Schaudt, Buchhandlg. Mainz, Kurfürstenstr. 7. 67035

Küfer
für Flaschenwein-Kellerei sof. gesucht. Näh. im Verlag. 41510

Kammer-wärter
für modern eingerichtete Schwefelsäurefabrik zum baldigen Eintritt
= gesucht. =
Offerten mit Zeugnisabschriften, Angabe über Alter, Famil.- u. Militärverhältnisse erbeten unter Nr. 41497 a. d. Exp. d. Ztg.

Enorm absatzfähiger
Gebrauchs-Artikel
bei Behörden und Privaten eingeführt, prämiiert mit gold. Medaille, zugleich hochaktuelle moderne 7379
Reklame-Neuheit
ist für Baden ob. einz. Plätze in Bezirk zu vergeb. Solvente Interessenten wenden sich an Hrn. Steffens, z. Zt. Viktoria-Hotel, Mannheim.

Schnittenlaffeur, kräftig Junge gesucht. 7406
P 7, 18, Laden.

Ein stadtkund., schulentl. Junge aus achtbarer Familie sofort gesucht. Näh. in der Expedition d. Bl. 7338

Reinliches, fleißiges Mädchen, das etwas kochen kann, bis 1. November gesucht. 7398
Prinz Wilhelmstr. 27, II. r.

Pflegerin zu einer rheumat. kranken Dame sofort gesucht. 7407
Rheindammstr. 94, 3. Stock.

Ein **Mädchen** gegen hohen Lohn gesucht. 41499
Metzger Böhmer, M 2, 18.

Die „Auskunftei Deutschland“
G. m. b. H.
Hauptsitz: **Frankfurt a. M.**
Kaiserstrasse 18 67049
in 1115 Städten Deutschlands vertreten, wünscht ihre Vertretung für **Mannheim** und Umgebung unter günstigen Bedingungen einem
tüchtigen und zuverlässigen Herrn
zu übertragen. Gefl. Offerten unter Aufgabe v. Referenzen an das Hauptbureau in Frankfurt a. M., Kaiserstr. 18, erbeten.

Junger
Bautechniker
gewandter Zeichner findet bei uns dauernde Stellung. Herren mit Erfahrung im Zementbau bevorzugt. Schriftliche Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erbeten.
Aktien-Gesellschaft für Großfiltration und Apparatenbau, Worms.

General-Agentur für Baden
einer alten guteingeführten Unfall-, Haftpflicht-, Einbruchdiebstahl- u. Transport-Versicherungs-Gesellschaft ist neu zu besetzen.
Geeignete Bewerber belieben Offerte einzureichen sub B. T. 1397 an die Expedition d. Bl. 2556

Suche auf 1. Nov. in nur gute Häuser Köch., Jungfer, Alleinm., Zim.- u. Kinderm., Kinderfr., Erzieherin, perf. Köchin n. London, in prima Hausgewandtes Zimmerm. auf ein Schloß gesucht. 7409
Bureau Engel, R 4, 7. Tel. 3717.

Saubere Monatsfrau
3—4 Stunden täglich, 18—20 Mk. monatl., zu einzel. Herren gesucht. Näheres nachmitt. von 2—½4 Uhr in Rheinvillenstr. 14, part. r.

Monatsfrau für Vormittags gesucht. 41498
Wolf, Friedrichsplatz 5.

Stellen suchen
Tücht. Reisender (ifr.) sucht feste Pos. per 1. Nov. 1906. Offerten unter „Leistungsfähig“ Nr. 7380 an die Exped. d. Bl.

2 nette Mädchen
w. g. bürgerl. koch. können u. alle Hausarb. verst. m. g. Zeugn. such. Stelle als Alleinmädchen. Näheres
Frau Sauerbrey 7387
Stellenbureau S 4, 12 part.

Krankenpflegerin
in allen Fächern der Krankenpflege erfahren, sucht Beschäftig. in der Krankenpflege. Gute Empfehlungen stehen zu Diensten. Näh. **Ludwigshafen**, Schützenstraße Nr. 28. 7384

Mehrere gut empf. Stützen, Haushälterin, Hotelzimmermädchen suchen zum 1. Nov. Stelle. Kinderfräulein sucht Stelle nach auswärts. 7408
Bureau Engel, R 4, 7.

Ein Frl. aus gut. fam. wünscht per 1. Nov. Stelle als Empfgs.-Dame od. Verkäuferin i. bess. Gesch. Off. unt. Nr. 7376 an die Exped.

Mietgesuche.
Herr sucht zum 1. Nov. eleg. möbl. Zim. in Nähe von G 6 od. G 5. Off. m. Pr. unt. Nr. 7394 a. d. Exp.

In unmittelbarer Nähe von T 1 ein leeres Zimmer per sofort zu mieten gesucht. 41479
Gefl. Offerten erbeten geg. Rückvergütung des Portos postlag. unt. Chiffre J. S. 99.

Gesucht: Wohnung von 5—7 Zimmern am Meßplatz od. a. Eing. d. Mittelstr. Offerten unter Nr. 41505 an die Expedition dieses Blattes.

Ein jung. Mann sucht hübsch. **möbl. Zimmer** mit voller Pension sofort.
Gefl. Off. unter W. H. 7395 befördert die Exped. d. Bl.

Sofort möbliertes Zimmer
mit separatem Eingang gesucht. Offerten unter Chiffre P. N. 100 postlagernd. 7385

Gesucht: Wohnung von 5—7 Zimmer in K 1.
Offerten unter Nr. 42506 an die Expedition dieses Blattes.

Läden.
S 6, 3 Laden mit anstoßendem Zimmer sofort billig zu vermieten. 41514
Näheres Fr. Bauweg, S 6, 36.

Laden
mit 2 Schaufenstern u. Souterrain in feinster Lage, Breitestraße, zu verm. 39887
Näheres zu erfahren in der Exped. d. Blattes.

Wohnungen.
B 2, 10
gegenüber dem Hoftheater, 2 St., 5 Zimmer-Wohnung mit Küche per 15. Nov. oder spät. zu verm. Näheres durch den Wirt Habitzel, B 2, 10, part. 41200

E 7, 15a,
schöne 5 Zimmer-Wohnung zu verm. Näheres parterre. 7174

F 7, 24 Luisenr., schöne Mansardenwohn., 2 Z. u. K. sof. bill. zu v. Näh. part. 41368

U 6, 29 1 od. 2 leere Zim. im Seitenbau an einzelne Person zu vermieten. 7254

Eichelsheimerstr. 18 2. St., 2 Zim. u. Küche per 1. Nov. zu vermieten. Näheres Laden. 41516

Gontardstraße 7
neu hergerichtete Wohnung, 1 Tr. hoch, 5 Zimmer, Küche, Bad u. Speisekammer sofort billig zu vermieten.
Zu erfragen bei Heinrich Friedberger, N 7, 2b. 40736

Jungbuschstraße 24, 2. Stock, 5 Zimmer, Badezimmer samt Zubehör wegzugshalber sof. od. später zu vermieten. 6094
Näheres parterre.

Jacken-Kleider

L. Fischer-Riegel

Mannheim.

Ia Tuch, beste Verarbeitung, Jacke mit Seidenserge gefüttert, Mark **49.–**

do. in englischen und marineblauen Stoffen Mark **18.–, 22.–, 27.–, 31.–, 38.–** etc.

67071

Mignon

Café – Conditorei.

– Griechische Weine –

von J. F. Menzer. 64009

D 5, 7. **Carl Erle.** Tel. 2674.

Spezialität: Sandkranz.

Arbeiter-Fortbildungs-Verein, F 2, 10

Wir eröffnen **demnächst** wieder unsere Unterrichtsstunden in

Schönschreiben, Rechnen, Geschäftsaufsätze, Buchführg., Stenographie und Zuschneiden für Schneider

und laden zu zahlreicher Beteiligung ein. 66671/3

Der Vorstand.

NB. Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt, Einzeichnungslisten liegen allabendlich im Lokal F 2, 10 auf.

Kinematographen-Theater

P 6, 20.

Vollständig neues, hochinteressantes und unterhaltendes Programm:

Ueberfall eines amerikanisch. Expresszuges (sehenswert.)
Das Hexennest (grossartige, farbige Verwandlungskünstler)
Die Reue edler Kinderherzen (dramatisch.)
Boby und seine Familie (wunderbares farbiges Prachtstück.)
Die Tochter des Türmers (staunend.)
Parade vor dem Prinzen von Wales in Indien.
Unverfroren (zum Totlachen) u. s. w.

Ununterbrochen Vorstellung von 3 Uhr nachmittags bis 11 Uhr nachts. 67071

Es hat sich schon herumgesprochen

wie grossartig meine Auswahl in

Winter-Paletots und Anzügen

in dieser Saison ist. 66306 III

Siegfr. Labandter Nachf.

G 2, 1a. Marktplatz. **G 2, 1a.**

Telephon 2722. Allgemeine Rabattmarken.

Colosseum-Theater

a. Messplatz. Direktion: **Karl Müller.** Waldhofstr. 12.

Freitag, 19. Oktober, abends 8½ Uhr. Zum letzten Male:

Der Bettelstudent aus Mannheim.

Grosse Posse mit Gesang in 8 Bildern von H. Bruun u. H. Busse. Musik: Theodor Franke.

Sonntag, 21. Oktober: **„Die Königstochter als Bettlerin."**

Ich habe meinen Wohnsitz von Weinheim nach **Mannheim** verlegt. 66716

Bureau **D 4, 11.** (Stadt Athen)

A. Friedmann, Rechtsanwalt.

Verlobungs-Anzeigen

liefert schnell und billig

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Feuerwehr-Singchor

Mannheim.

Unser verehrl. Mitgl. werden hiermit zu einer **gemütlichen Zusammenkunft** mit L. B. auf **Sonntag, den 21. d. Mts. abends 5 Uhr** in unser Vereinslokal **„Hohenstaufen"** ergebenst eingeladen.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

66000 **Der Vorstand.**

Schlafstellen.

H 6, 3/4, 1 Tr., Schlafstelle f. 2 bess. Arb. zu vermieten. 7100

66539

habe ich, dass man streng reell u. wirklich billig kauft bei

F 1, 3 S. Strauss F 1, 3

Uhren-, Gold- und Silberwaren

Grüne Rabatt-Marken.

Die billigste und rationellste Leuchtkraft

bietet der 66800

Degea Auerkörper.

Man verlange nur klargebrannte Glühkörper, da schellackierte Glühkörper in Schachteln geringere Haltbarkeit u. Leuchtkraft besitzen.

Wilh. Printz,

Tel. 756. O 3, 3.

Herm. Schmoller & Co

SCHMOLLER

Abteilung Lebensmittel.

Süd-Früchte.

Ital. Maronen	per Pfd.	18 Pfg.
Malaga-Citronen, Ia. Frucht	10 Stück	68 Pfg.
Neue Kransfeigen	per Pfd.	25 Pfg.
Neue Smyrnafeigen	½ Pfd.	15 Pfg.
Grosse Prinzessmandeln	½ Pfd.	28 Pfg.
Ia. getr. Allic. Birnen	Pfd.	22 Pfg.
Malaga-Trauben Rosinen	½ Pfd.	22 Pfg.

Wurst- u. Fleischwaren.

Frisch gekochter Saftschinken	¼ Pfd.	45 Pfg.
Deutsches Cornedbeef	¼ Pfd.	28 Pfg.
Thüringer Rotwurst	¼ Pfd.	20 Pfg.
Frankfurter Würstchen	Paar	26 Pfg.
Pommersche Gänsebrust	½ Pfd.	50 Pfg.
Thür. Cervelat- u. Salamiwurst	per Pfd.	1.70
Braunschweiger Mettwurst	per Pfd.	1.30

Fischkonserven.

Oelsardinen (Chanette) Dose 8 Fische enth.	Dose	45 Pfg.
Oelsardinen (Cairondelle) Dose 8—10 Fische enth.	Dose	78 Pfg.
Astrachan-Caviar	¼ Dose	1.05
Holländer Sardellen	¼ Pfd.	35 Pfg.
Anchovy-Paste	Tube	30 Pfg.
Kronenhummer	Kl. Dose	90 Pfg.
Majonnaise u. Remouladensauce	Tube	60 Pfg.

Neue Hülsenfrüchte.

Gelbe Erbsen	per Pfd.	16 Pfg.
Grüne gespaltene Erbsen	per Pfd.	18 Pfg.
Grüne ganze Erbsen verlesen	per Pfd.	21 Pfg.
Ia. Odenw. Grünkern gemahlen	per Pfd.	30 Pfg.
Ia. Hafergrütze u. Haferflocken	per Pfd.	22 Pfg.
weisse Bohnen	per Pfd.	18 Pfg.

Käse:

Ia. Emmenthalerkäse	per Pfund	1.10
Ia. vollfetter Tilsiter	¼ Pfund	25 Pfg.
Ia. Allgäuer Kräuterkäse fertig zubereitet.	¼ Pfund	15 Pfg.
Franz. Camembert	Carton	30 Pfg.
Hochf. Frühstückkäse	3 Stück	25 Pfg.
Frischer Westf. Pumpernickel	Stück	20 Pfg.

Liköre.

Sherry Brandy	½ Flasche	85 Pfg.
Aechter Alpenkräuter	½ Flasche	1.00
Kurfürstlicher Magenbitter	Flasche	1.50
Franz. Cognac (Magnier) ***	½ Flasche	3.00
Deutscher Cognac	¼ Flasche	1.00 an
Eier-Cognac	kl. Flasche	75 Pfg.

Neue Gemüse-Conserven zu billigen Preisen.

67076

MARCHIVUM

Wiener Café Metropol
D 4, 15 Mannheim D 4, 15
Etablissement I. Ranges
Treffpunkt für Einheimische und Fremde

Hotel garni (Zimmer von Mk. 1.50 an)
Ausschank von Pilsener Urquell und Münchner Hofbräu

Große Fahrnis-Versteigerung.
Dammstraße 32, part.
Freitag, 19., Samstag, 20., Montag, 22. u. Dienstag, 23. Oktober, jeweils morgens 9½ Uhr und mittags 2 Uhr
werden öffentlich gegen bar versteigert: Die **vollständige Einrichtung** von 60000
Salon-, Wohn-, Schlaf- und Geschäfts-Zimmer und sonstige Gebrauchs-Möbel.
Pelsche-Garnituren, Pianino, Bücherschrank, Kommode, Kassenschrank, verschied. Spiegel, Büffet, Tische, Chaise longue, Comptoirschrank, Regulator, Copierpresse, Stühle, Schreibtische, Büffetschränkchen, Camfolschränkchen, Silberschrank, Rosenständer, Pendule mit Glasglocke, komplette Betten, Nachttische, Waschtische, Spiegelschrank, Küchenschränke, Spieltische, Chiffonniere, Sofa, Kupfer- und Messing-Geschirr, Weißzeug.
Bibliothek: Meyers Lexikon, Brehms Tierleben &c. &c. Ferner:
Ca. 25 Stück moderne u. alte Oelgemälde, verschiedene Kupferstiche, Kunstgegenstände, Nippessachen, Porzellan u. silb. Tafelbestecke,
Gold-, Silber- u. versilberte Gegenstände und anderes mehr.
NB. Ohne eine Verbindlichkeit zu übernehmen, wird noch bemerkt: Freitag morgen werden die Küchengeräte, Freitag mittag Oelgemälde, Gold- und Silbersachen, Samstag morgen Bücher, Teppiche und Weißzeug, Samstag mittag, Montag u. Dienstag **Möbel und Stücke** aller Art versteigert. 41446
Mannheim, 16. Oktbr. 1906.
Der Waisenrat:
Karl Becker.

Täglich frische
Ia. Frankfurter Bratwürste.
Daniel Gross,
Fleisch- und Wurstwaren
P 5, 5. 40558

Frischer Cabliau frische Schellfische
soeben eingetroffen. 41495
Robert Link-Corell
Kepplerstraße 23.

Vermischtes.

Derjenige, der den **Schirm** im Friedrichspark genommen hat, ist erkannt u. bittet man ihn denselben an der Kasse abzugeb. 7587

Tüchtiger Kaufmann
übernimmt in den Abendstunden das Führen von Büchern &c. 7586
Akademiestr. 13, part. rechts

Verkauf.

Deutscher Schäferhund (Wolfshund).
Wegen Aufgabe der Zucht gebe ich meine 17 M/alte wolfsfarb. Hündin prämiierte, prima bewertete Zucht- und Ausstellungs-Hündin preisw. in gute Hände ab. Anfragen mit Rückporto an
Eduard Metz, 7490
Ludwigshafen am Rhein, Bismarckstraße 2.

Größerer Kassenschrank
sofort sehr billig zu verk. 7588
N 2, 16, im Laden.

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.
Freitag, den 19. Oktober 1906.
11. Vorstellung im Abonnement C.
UNDINE.
Romantische Zauber-Oper in 4 Aufzügen nach Fouqué's Erzählung frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing.
Dirigent: Camillo Hildebrand. — Regisseur: Eugen Gebrath.

Personen:

Berthalda, Tochter Herzog Heinrich's	Dina van der Vijver
Ritter Hugo von Ringstetten	Max Traun.
Kühleborn, ein mächtiger Wasserfürst	Hans Bahling
Tobias, ein alter Fischer	Hugo Voisin.
Martha, sein Weib	Betty Kofler.
Undine, seine Pflegetochter	Hilda Schoene
Vater Heilmann, Ordensgeistlicher vom Kloster „Maria-Gruß"	Wilhelm Fenten.
Veit, Hugo's Schildknappe	Alfred Sieder.
Hans, Kellermeister	Karl Marx.
Der Kanzler	Richard Eichrodt.

Edle des Reichs. Ritter und Frauen. Herolde. Pagen. Jagdgefolge. Fischer u. Fischerinnen. Landleute. Wassergeister.
Der 1. Akt spielt in einem Fischerdorfe. Der 2. Akt in der Reichsstadt im herzoglichen Schlosse. Der 3. und 4. Akt spielen in der Nähe der Burg Ringstetten.

Kassenöffn. 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Nach dem 2. Aufzuge findet eine größere Pause statt.
Kleine Eintrittspreise.
Samstag, den 20. Oktober 1906 keine Vorstellung.

Im Großh. Hoftheater.
Sonntag, den 21. Oktober 1906:
Bei aufgehobenem Abonnement. (Vorrecht A.)
Zum ersten Male:
SALOME.
Anfang 7 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten.
Sonntag, 21. Oktober 1906:
Ein toller Einfall.
Anfang ½8 Uhr.

Saalbau Mannheim.
Heute Freitag, 8 Uhr abends
Grosse Variété-Vorstellung
Gastspiel des echten Meiringer Hof-Hunde-Theater-Ensemble:
Aus einem kleinen Garnisönchen
Ein Hundeleben in 10 Bildern von Hektor u. Pudel
Dargestellt von 60 Hunden. Die 60 vierfüssigen Künstler führen das ganze Stück ohne jede menschliche Hilfe auf.
Die grösste Sensation des 20. Jahrhunderts!
Edi Blum, Komiker
mit seinen Original Schlagern
Lola Lieblich, Soubrette
Bleckwenns Truppe, Radfahrer
The 8 Allisons
die besten Parterre-Akrobaten der Welt
Brüder Darras, gymnast. Neuheit, Sensation!
Ernst Perzinas **Zoologisches Potpourri**
Gross. Dressurakt v. Affen, Chimpansen, Katzen, Kaninchen, Arras etc.
The Saphos, komisch Reck. 67062

Restaurant Terminus, N 3, 12.
Heute sowie jeden Donnerstag
Grosses Streich-Konzert
des berühmten Künstler-Quartetts. Eintritt frei.
Gleichzeitig empfehle meinen vorzügl. bekannten **Mittagstisch** im Abonnement zu **70 und 90 Pfg.** 66922
Heute Freitag ☞ **Grosses Schlachtfest**
Hans Mühlhenrich.

Mannheim - Rosengarten - Musensaal.
Freitag, den 19. Okt. 1906, abends ½8 Uhr
I. Kaim-Konzert.
Dirigent: **Peter Raabe.**
Solist: **Mischa Elman** (Violine).
Programm: I. **Berlioz:** Ouvert. „Benvenuto Cellini. II. **Brahms:** Concert für Violine mit Orchester. III. **Saint-Saëns:** Rondo capriccioso für Violine mit Orchester. IV. **Beethoven:** VII. Symphonie (A-dur).

		Abonnement	Einzelpreise
Loge I. Reihe		M. 50.—	M. 7.—
" II. "		" 40.—	" 6.—
" III. "		" 35.—	" 4.—
Balkon I. "		" 50.—	" 7.—
" II. "		" 40.—	" 6.—
" III. "		" 25.—	" 4.—
Estrade		" 45.—	" 6.50
Saal I. Abt.		" 35.—	" 5.50
" II. "		" 25.—	" 4.—
" III. "		" 20.—	" 3.50
Stehplatz		" 10.—	" 1.50

Kartenverkauf in der Hofmusikalienhandlung K. Ferd. Heckel (10—1 u. 3—6 Uhr). 67011

Mannheimer Apollo Theater
Alle Abende 8 Uhr
Kurzes Gastspiel.
Sensationell! **Lilly Walter-Schreiber** Sensationell!
die kleinste Vortrags-Künstlerin der Welt.
Der urkomische
Gobert Belling
als „Miss Karline" zu Pferde.
The Great Lumars | Otto Röhr
und die übrigen Attraktionen.
Vorverkauf, Vereins- und Abonnementskarten gültig.
Im Wiener Café u. American Büffet täglich „Konzerte".

In der Hauptsynagoge.
Freitag, den 19. Okt., abends 5¼ Uhr. Samstag, den 20. Oktober, morgens 9½ Uhr, nachmittags 2½ Uhr. Jugendgottesdienst mit Schrifterklärung abends 6¼ Uhr, an den Wochentagen morgens 7 Uhr, abends 5 Uhr.

Geschäftseröffnung u. Empfehlung.
Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich im Hause **Gontardstrasse 4** eine
Konditorei u. Feinbäckerei
eröffnet habe. — Empfehle mich dem titl. Publikum, sowie der geehrten Nachbarschaft bestens. 66801
Große Auswahl in Backwaren, Torten &c.
Spezialität: Badeniazwieback. Elektr. Betrieb.
— Grüne Rabattmarken. —
Hochachtend
Jak. Käfer.

Straußfedern Boa &c. färbt, reinigt u. kraust **Katharina Irschlinger,** C 2, 25, 2. Stock.

Zur Besichtigung meiner
Ausstellung
von **Miniatur-Modellen**
— Im Laden, **D 2, 15** —
nach neuesten Pariser Modellen angefertigt, beehre ich mich, geehrte Damen ergebenst einzuladen. 7271
Louise Hammer
O 6, 3 Confection O 6, 3.

Militärverein ✠ Mannheim
E. V.
Samstag den 27. Okt. 1906, abends präzis 8½ Uhr
Ordentliche Mitgliederversammlung
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder und Ausgabe der Verbands-Abzeichen (Mitgliedskarte ist mitzubringen).
2. Verlesung des Jahresberichtes durch den Schriftführer.
3. Verlesung des Rechenschaftsberichtes durch den Rechner.
4. Wahl der ausscheidenden Vorstands- und Verwaltungsratsmitglieder nach § 18 der Satzungen.
5. Verschiedenes. 67069

Zu zahlreichem Besuche ladet ein **Der Vorstand.**

Krieger-Verein Mannheim.
Am **Sonntag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr,** im Vereinslokal **„Wilder Mann"**
Familien-Abend
mit musikalisch-deklamatorischen Aufführungen.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
48619 **Der Vorstand.**

Neu aufgenommene Mitglieder des Allg. Rabatt-Sparvereins
Mannheim und Umgebung.

Beck, Carl, Brilmayr's Nachf., L 12, 6, Colonialwaren, Delikatessen etc.
Braun, Franz, Q 4, 15, Spezereiwaren.
Buxbaum, B., G 2, 5, Haus- und Küchengeräte, Eisen- und Stahlwaren, Besen, Bürsten etc.
Ernst, Josef, J 1, 19, Bäckerei und Feinbäckerei.
Kaefer, Jakob, Gontardstr. 4, Bäckerei und Conditorei.
Kaufmann, Modehaus, Gontardplatz 1, Putz- und Modewaren.
Kuhn, Carl, Windeckstr. 25, Colonialwaren.
Michel, Johann, Rheinhäuserstr. 5, Viktualien.
Schmidt, Georg, Seckenheimerstr. 8, Universal-Drogerie.
Schwab jun., Ferd., J 3, 18, Spezereiwaren.
Schwan, Heinrich, Meerfeldstr. 21, Uhren, Gold- und Silberwaren.
Vath, August, Q 3, 20, Spezereiwaren.
Waschir, Fanny, Rheinparkstr. 4, Spezereiwaren
Winter, August, F 2, 9a, Colonialwaren.
Wühler, Hch., O 7, 11, Wäsche-Artikel.

Kassenstunden zum Einlösen der Sparbücher sind Werktags morgens von 9—12 Uhr und mittags von 2—7 Uhr. 67068

Aug. Laroche, Bücher-Revisor
— Rupprechtstrasse 5. —
Uebernimmt: **Einrichten, Beitragen, Abschliessen,** laufende u. vorübergehende **Revisionen** von Geschäftsbüchern; Prüfung und Aufstellung von **Inventuren** u. **Bilanzen, Auseinandersetzungen** jeder Art etc., hier und auswärts, erteilt **Ratschläge,** sowie **Unterricht** in allen kaufmännischen Fächern.
Buchhaltung im Abonnement. 7393

Für den Winterbedarf
empfiehlt alle Sorten **Kartoffeln** zum Tagespreis frei ins Haus geliefert.
Ebenso **Zwiebeln, selbsteingem. Sauerkraut, eingemachte Brühbohnen,** 67074
Essig- und Salz-Gurken.
von Schilling'sche Verwaltung,
E 3, 13.

Visiten-Karten liefert in geldsmackvoller Ausführung
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Freitag, Samstag, Sonntag, Montag

4 grosse Schuhwarentage

Nur solange der Vorrat:

ca. **350** Paar ganz feine Damen- und Kinder-Stiefel (Einzelpaare) in weiss, farbig und schwarz bedeutend unter Preis!

Auf sämtliche Herren-Stiefel **10%** Rabatt!

Gummi-Schuhe für Herren, Damen u. Kinder in grosser Auswahl.

Grosse Posten **Damen-Chevreauxstiefel** Schnür und Knopf	**4.95** M.
Grosse Posten **Damen-Chevreauxstiefel** Schnür u. Knopf Marke „Hansa" mit u. ohne Lackkappe	**6.75** M.
Grosse Posten **Damen-Boxcalfstiefel** Schnür- u. Knopf, Marke „Konkurrenz"	**5.90** M.
Grosse Posten **Damen-Chevreauxstiefel** Schnür u. Knopf Marke „Red Star Shoe" beste Qualität	**12.90** M.
Grosse Posten **Damen-Hausschuhe** mit Kordelsohle	**85** Pfg.
Grosse Posten **Damen-Filzschuhe** mit Ledersohle 1.60, 1.40,	**1.20** M.
Grosse Posten **Damen-Filzschuhe** mit Filzsohle	**95** Pfg.
Grosse Posten **Damen-Meltonschuhe** darunter auch abgesteppte mit Absatz	**1.65** M.
Grosse Posten **Damen-Hausschuhe** sogenannte Kameelhaarschuhe	**1.95** M.
Grosse Posten **Damen-Lederhausschuhe** mit Fleck, gefüttert, schwarz u. rot	**2.50** M.
Grosse Posten **Damen-Filzschnallen-Stiefel**	von **1.75** M. an
Grosser Posten **Damen-Filzschnallen-Stiefel** mit Lederbesatz	**2.65** M.

S. Wronker & Co.

MANNHEIM

Haasenstein & Vogler A.-G.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P 2, 1 Tel. 459

Gesucht f. Anfang 1907 ein jung. Herr, der sämtl. vorkommende Korrespond. u. Büroarbeiten durchaus selbständig besorgen kann und befähigt ist mit der Kundschaft zu verkehren, zum Eintritt in ein Kohlen- u. Kommissionsgeschäft in südd. Großstadt. Kenntnisse des Französischen erwünscht. Für tüchtige pflichttreue Arbeitskraft gute Lebensstellung. Off. unt. Ang. von Gehaltsansprüchen u. Referenzen unt. Z. 4980 an Haasenstein & Vogler A.-G. Strassb. i. E.

Einheirat
in besseres Herrenkleider-Maßgeschäft wünscht strebs. junger Mann, 30 Jahre, Vermögen u. Branchekenntnisse. 2572
Offerten unter H. 11727 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Frankfurt a/M. ers.

Hauptagentur
mit Inkasso einer deutschen Feuerversi.-Ges. ist zu vergeben. Herren mit guten Beziehungen, die sich auch der Acquisition widmen möchten, werden um Angabe ihrer Adresse unter H. 7905 an Haasenstein & Vogler A.-G. Karlsruhe ersucht. 2567

Die Generalagentur einer erstklassigen deutschen Lebens-Vers.-Ges. ist für den Bezirk Frankfurt a. M. zu vergeben. Hohe Bezüge. Gefl. Off. unter Chiffre T 11686 an Haasenstein & Vogler A.-G. Frankf. a. M. erb.

Mannheim Planken P 3, 14, II — Annoncen-Annahmest. all. Zeitungen — **RUDOLF MOSSE**

Gesucht von einem Weißwarengeschäft (Spezialität) m. schöner Kundschaft ein junger, geb. Mann als 3586.
Detailreisender
bei gesch. Lebensstellg. Vorzugsweise Herren, welche i. d. Ausheuerbr. bereits gereist haben. Off. sub. P. 8. M. 4358 an Rud. Mosse, Mülhausen i. E.

Benutzer sucht möbl. Zimmer in der Nähe der Neckarbrücke. Pension erwünscht. Offerten u. P. R. E. 7644 an Rudolf Mosse, Mannheim. 3594

Zementwerk
außer Syndikat liefert erstklassige Marke billigst. Offerten unter F. P. K. 76 43 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. 3596

Gallensteine
werden durch ein neues Kurverfahren schmerzlos u. ohne Operat. innerhalb zwei Tagen entfernt. Prof. E. Parker. Sanatorium für Gallensteinkranke, 4, Duke Str.-Charing Cross. London, W. C. 3597

Weißkraut
Ia. feste Einschneidewaare liefert billigst frei Haus. H. Rothweiler K 4, 5 Telefon 239. 41512

Frische **Schellfische** Cabljau, Tarbut, Rotzungen, Flußhechte, Backschellfische, Hühnen, Hühner, Rebhühner rc. empfiehlt 41515 **Louis Lochert,** Q 1, 9, am Markt.

Lehrlingsgesuche.

Lehrling gesucht,
Sohn guter Familie, Christ, von hiesiger Großhandlung. Offerte erbeten unter F. S. Dr. 41503 an die Exp. d. Bl.

Unterricht.

Nachhilfestunden
in darstellender Geometrie Mathematik erteilt billigst 5569 Brunner Q 7, 18.

Zu einem Unterrichtskursus für Gesangsspiel, in Zither Streichzither, Guitarre, Laute, Mandoline rc. werden noch einige ältere Spieler bei mäßigem Honorar angenommen. — Begleitstunden zu Gesang. Einstudierung ganzer Partien. Gefl. Anmeldung tägl. nachm. von 1—2 Uhr bei Emil Rullmeier, Musiklehr., G 3, 11.

Vermischtes.

Zwecks Uebernahme einer **Papierwaren- und Dütenfabrik** tücht. Fachmann als Associé gef. Off. sub R. P. 5 a. d. Exped. 7403

Häuser-Verwaltung.
Gut situierter Privatmann (Hausbesitzer) übernimmt gegen mäßige Vergütung die gewissenhafte Verwaltung von Häusern. Gefl. Offerten unt. A. K. 7391 an die Exp. d. Bl.

Weißnäherin, welche auch Wäsche ausbügelt nimmt noch einige Kunden an in und außer dem Hause. 7383 Seckenheimerstr. 68a 3. L.

Geb. stattl. Herr (Fremder) wünscht zur durchaus Bearbeitung e. hoch. Gewinn bringenden Sache finanzielle Unterstützung durch gutsit. Dame. Bei gegenseit. Herzensneig. dauernd. ausk. Gefl. verw. Str. Diskr. abs. Ehrensache. Gefl. unt. „Nicka" 7887 an d. Exp.

Ankauf

Gebraucht-guterhaltenes **Pianino** zu kaufen gesucht. Strauss, F 1, 3 Ehrenladen. 41509

Zu vermieten.

Werftstraße 17: Zwei Zimmer und Küche zu vermieten.
Werftstraße 19: 7225 9 Zimmer und Küche zu vermieten, ebendaselbst.
3 4—5 Zimmerwohnungen. Näheres Werftstr. 15, 2. St.

Feudenheim Mannheimerstrasse 32 Beamten-Wohnung 4 Zim., mit Bad, Küche und Wasser sofort zu verm. Näh. Fillinger K 3, 18. 7405

Gr. Wallstadtstr. 44 2. Stock 3 Zim. mit Küche per 1 Nov. zu verm. Näheres parterre. 7390

Möbl. Zimmer

B 5, 12 2 Tr., gut möbl. Zim. zu v. 7396

B 4, 16 fein möbl. Zimmer zu vermieten. 41468

B 6, 1a, 3 Treppen geräumiges, 2fenstriges, gut möbliertes Zimmer nach der Straße, zu vermieten. 40443

B 6, 21 4. St., schön möbl. Zim. zu verm. 7200

B 7, 15, 1 Treppe Wohn- u. Schlafz., elegant möbliert (evtl. mit Pianino) per 1. ab. 15. Novbr. zu verm. 4[illegible]

C 4, 20 21, 1 Tr., Abschluß rechts, gut möbl. Zim. mit Schreibtisch. 41[illegible]

C 7, 10 3. Stock, schön möbl. Zimmer zu vermieten. 41016

C 8, 4 3 Treppen, gut möbl. Zimmer zu verm. 7389

D 2, 14 3 Treppen links, ein großes gut möbliert. Zimmer, sep. Eing., zu verm. 41[illegible]

F 2, 1 2. St., schön möbl. Zim. an ein. Herrn sofort zu verm. Näh. Schlafzimmer. 41[illegible]

F 2, 4a 2. St., der Freiheit, für Bildung, Herrn schön möbl. Wohn- u. Schlafzim. mit sep. Eing. per sof. zu verm. Besichtigung 1—3 tägl. 41502

F 2, 5 2 Tr., möbl. Zim. sof. od. spät. z. v. 7404

F 4, 4 schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension per 1. Novbr. zu verm. 7208

F 5, 22 1 Treppe, freundl. möbl. Zimmer an anständiges Fräulein per sofort evtl. s. später zu vermieten. 41[illegible]

F 8 Hausstr. 3a, 2 Tr. r., schön möbl. Zim. zu v. 7385

G 7, 37 2. Stg. möbl. Zim. hier an Herrn oder Dame zu vermieten. 7193

M 4, 6 möbl. Mansarden-Zimmer event. mit Klavierbenützung zu v. 41478

N 3, 9 3 Tr., schön möbl. Zimmer per 1. Nov. zu verm. Näh. 1 Treppe. 41[illegible]

N 4, 1 2 Tr., gut möbl. Zim. per 1. Nov. zu v. 7[illegible]

N 4, 1 3 Tr. r., gut möbl. Balkonzimmer per 1. November zu verm. 7[illegible]

N 4, 4 3. St., ist ein gut möbl. Zimmer auf 1. Nov. zu vermieten. 41[illegible]

Q 3, 8 2 Treppen, fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. 7[illegible]

Q 5, 19
gut möbliertes Zimmer im 2. Stock per 1. November zu vermieten. 41[illegible]
Näheres parterre.

Q 7, 14a möbl. Zim. an ord. Fräul. zu v. 7[illegible]

T 1, 13 2 Tr., möbl. Zim. f. sol. Dame zu v. 7[illegible]

T 6, 29 1 Tr., schön möbl. Balkonzimmer per 15. Nov. an best. Herr zu v. 7[illegible]

U 6, 5 3 Tr., Balkonzim. sehr schön, hell, zu v. 7410

Eichelsheimerstr. 81, 3. St., schön möbl. Eckbalkonzimmer zu vermieten. 7[illegible]

Seckenheimerstr. 27, 1 Tr. r. schön möbl. Balkonzimmer sofort oder später zu v. 7377

Tullastr. 21, 3 Treppen, vis à vis dem Rosengarten, elegant möbliertes Zimmer zu vermieten. 7[illegible]

Freundl. möbl. Schlafzimmer ohne Kaffee und Bedienung, mit od. ohne Küche, zu v. 7[illegible] Näheres Laden U 5, 17.

Schlafstellen.

P 2, 6 zu erfragen im Laden: zu vermieten: 2 Schlafstellen, 1 ring. Schlafstelle. 10[illegible]